

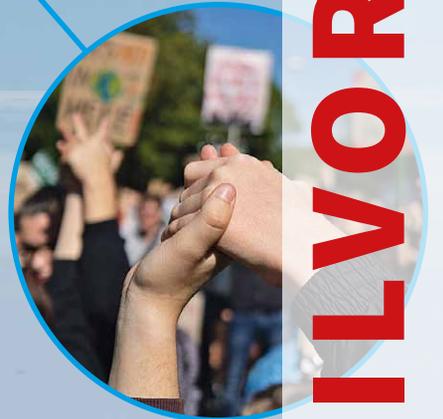
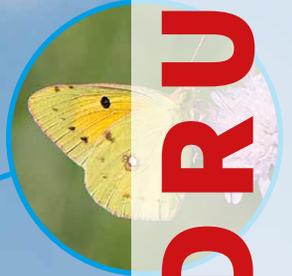
KURSBUCH

Religion

ELEMENTAR

9

Bayern



TEILVORABDRUCK

Diesterweg

westermann

calwer

Nah am Leben:

KURSBUCH

Religion

ELEMENTAR

Das praxisnahe Lehrwerk für Mittelschulen in Bayern

Kursbuch Religion Elementar ist die aktuelle Schulbuchreihe für den evangelischen Religionsunterricht an bayerischen Mittelschulen. Band 9 setzt die erfolgreiche Reihe für die Klassenstufe 9 fort.

Kursbuch Religion Elementar entspricht den Erfordernissen eines modernen, an der Vermittlung von Kompetenzen orientierten Unterrichts, der die individuellen Lernwege der Schülerinnen und Schüler im Blick hat.

Kursbuch Religion Elementar hat die digitalen Möglichkeiten des Unterrichts im Blick und bietet im Buch Ausgangspunkte für deren Einsatz.

Kursbuch Religion Elementar

- orientiert sich speziell an den Bedürfnissen und Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler an Mittelschulen;
- ist konsequent auf die Verschränkung von prozessbezogenen Kompetenzen und Gegenstandsbereichen ausgerichtet;
- stellt Alltagskompetenzen, elementare Lebensfragen und den Bezug zur Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler in den Vordergrund;
- bietet viele Möglichkeiten für einen an individuellen Lernwegen ausgerichteten Unterricht;
- unterstützt individuelles und gemeinschaftliches Lernen sowie selbstorganisiertes und projektorientiertes Lernen;
- setzt Inklusion in Bildern, Texten und differenzierten Aufgaben als selbstverständlichen Bestandteil der Unterrichtsrealität voraus;
- verfolgt zusammen mit den Vorgängerbänden eine Gesamtkonzeption aufbauenden Lernens.

Kursbuch Religion Elementar zeichnet sich aus durch:

eine besonders gestaltete **Auftaktdoppelseite** am Anfang des Kapitels

Verantwortung übernehmen

für Gerechtigkeit und Frieden

schülergemäße **Einstiegsimpulse**

Was ist in unserer Welt ungerecht? Was wäre gerecht?

Wann sind Kinder arm?

Warum sind Christen bei Ungerechtigkeiten besonders gefragt?

Was bedeutet Globalisierung?

Was sind Fairtrade-Produkte?

Was können wir tun für eine gerechtere Welt?

Einstiegsfragen zu jedem Thema

Wir wünschen uns eine Welt, in der ...

- es friedlich ist.
- es gerecht zugeht.
- alle Menschen toleriert werden und nicht wegen ihrer Religion oder ihrer äußerlichkeiten diskriminiert werden.
- es keinen Krieg gibt.
- es keinen Hunger gibt.
- es keine Armut gibt.
- alle Menschen glücklich sind.
- jeder Mensch, wenn er krank ist, zu einem Arzt gehen kann.
- nicht alles vom Geld abhängig ist.
- auf die Umwelt geschaut wird.
- alle Menschen gleichberechtigt sind.
- man keine Angst vor der Zukunft haben muss.
- alle Kinder zur Schule gehen können.
- ...

1. Welche Welt erträumst du dir? Bewerte die Aussagen mit bis zu fünf Punkten (5 = das ist mir sehr wichtig, ... 0 = das ist mir nicht wichtig). Du kannst auch eigene Gedanken ergänzen.

2. Wenn du dir unsere aktuelle Welt ansiehst: was meinst du, wie die einzelnen Vorstellungen umgesetzt sind? Bewerte die einzelnen Umsetzungen und diskutiere eure Einschätzungen.

3. Was versteht man unter „verantwortlich leben“? Diskutiere diese Frage und erstelle ein Plakat mit Bildern und kurzen Texten.

1. Diskriminierung
Diskriminierung bezeichnet die Benachteiligung oder Herabwürdigung von Gruppen oder einzelnen Personen aufgrund bestimmter Merkmale, wie z.B. Geschlecht, Hautfarbe, Herkunft, Aussehen, Religion, sexuelle Orientierung, Alter.

Verantwortung übernehmen

Friedhof – Stätte der Erinnerung

differenzierte **Arbeitsaufgaben**, die unterschiedliche Lernwege ermöglichen

Querverweise zu verwandten Themen innerhalb des Buches

Gleichwertigkeit von Texten und Bildern auf den Doppelseiten

1. Bei welchem Anlass warst du schon einmal auf einem Friedhof? Was ist dir dabei in Erinnerung geblieben? Beschreibe deinen Eindruck.

2. Betrachte den Friedhofsplan genau. Was fällt dir auf?

3. Auf diesem Friedhof gibt es verschiedene Bereiche. Ordne die folgenden Erklärungen diesen Bereichen zu:

a) Hier gibt es in der Regel Einzelgräber. Die Urne oder der Sarg wird in der Erde beigesetzt. Die Angehörigen haben meist keine Möglichkeit, die Lage und Größe des Grabes selbst zu bestimmen. Günstiger als ein Wahlgrab, aber teurer als ein anonymes Grab.

b) In diesem Friedhofsbereich kann man die Lage und die Größe des Grabes selbst wählen und es können mehrere Personen darin bestattet werden. Es sind Sarg- oder Urnenbestattungen möglich. An vielen Orten verfügen Familien seit langer Zeit über ein Grab für Familienangehörige und Verwandte.

c) In dieser Wand gibt es einzelne Nischen für Urnen. Die Nischen werden nach der Bestattung verschlossen. Bei dieser Bestattungsart gibt es wenig Pflegebedarf. Sie wird oft gewählt, wenn sich niemand um die Grabpflege kümmern kann.

d) Die sterblichen Überreste des Verstorbenen werden eingedäschert. Die Asche wird daraufhin in einer biologisch abbaubaren Urne beigesetzt, direkt an der Wurzel eines Baumes. Ein Grabstein wird nicht aufgestellt, nur ein kleines Täfelchen am Baum kennzeichnet das Grab.

e) In diesem Bereich werden Urnen namenlos beigesetzt. Den Angehörigen ist die genaue Stelle nicht bekannt. Diese Bestattungsart ist die kostengünstigste.

f) Die Grabstätten werden in dieser Grünanlage von Friedhofsgärtnern gestutzt, bepflanzt und gepflegt. Die Hinterbliebenen müssen nichts zur Grabpflege beitragen, haben aber immer einen Ort für Trauer und Erinnerung.

g) Art der Bestattung und Art der Grabmale entsprechen den Vorgaben der jüdischen Religion.

h) Art der Bestattung und Art der Grabmale entsprechen den Vorgaben der islamischen Religion.

i) Hier können Kinder bis zur Vollendung des 5. Lebensjahres bestattet werden.

4. Bereite einen Lerngang auf einen Friedhof in der Nähe eurer Schule vor: Welche Bereiche gibt es dort? Wie unterscheiden sie sich?

5. Auf für welche Bestattungsart könntest sich die folgenden Personen oder ihre Angehörigen entschieden haben? Begründe deinen Vorschlag.

b) Welche Bestattungsart findest du persönlich am besten?

Jürgen Reich (68) ist nach einer schweren Krankheit im Hospiz gestorben. Davor hatte er allein gelebt. Seine beiden Söhne leben weit weg und können sich nicht um die Grabpflege kümmern.

Rosie Müller (84) ist im Seniorenheim gestorben. Sie wollte nicht verbrannt werden. Ihre drei Kinder leben in der Nähe und haben eigene Familien. Sie wollen einen Ort zur Trauer und Erinnerung.

Jannik Lehr ist bei der Geburt gestorben.

Käthelein Reiser (81) überlegt sich, wie sie einmal bestattet werden will. Am wichtigsten ist ihr, dass sie ihren Angehörigen nicht zur Last fällt.

Marie Huber (73) ist zwei Jahre nach ihrem Mann gestorben. Ihr Mann wurde in einem Familiengrab bestattet.

Harry Moser (80) hatte Friedhöfe nie gemocht. Den ganzen Ritt um Beerdigungen und Grabstätten lehnte er als „Geldmacherer“ ab. Seinen beiden Töchtern geht es finanziell nicht so gut.

Karin Rosen (50) ist nach kurzer, schwerer Krankheit gestorben. Ihr Mann lebt noch, hat aber keine Zeit, sich um die Grabpflege zu kümmern. Kinder hatten sie keine.

Peter Auerbach ist mit 58 Jahren plötzlich an einem Herzinfarkt gestorben. Er war ein großer Naturliebhaber und liebte es, stundenlang mit seinen Händen durch die Wälder zu wandern.

Bilder und Illustrationen besitzen einen hohen didaktischen Eigenwert und werden im Unterricht genauso vertieft erschlossen wie die Texte. Sie tragen wesentlich dazu bei, dass auch kognitiv schwächere und weniger sprachbegabte Schülerinnen und Schüler motiviert werden und die erwarteten Kompetenzen erwerben können.

Mithilfe einer **Schlussdoppelseite** am Ende jedes Kapitels können die erworbenen Kompetenzen zusammengefasst, wiederholt und überprüft werden.

Der Abschnitt **„Das weiß ich“** fasst in komprimierter Form die Inhalte des Kapitels zusammen und dient der Ergebnissicherung.

Wissen und Können

Das weiß ich

- Die Frage nach sozialer Gerechtigkeit ist eine wichtige Voraussetzung, damit menschliches Zusammenleben gelingen kann. Wer sich für Gerechtigkeit einsetzt, der setzt sich auch für den Frieden ein, denn Frieden braucht Gerechtigkeit.
- Wo es gerecht zugeht, setzen die Stärkeren, die Reichen oder Klügeren ihre Interessen nicht auf Kosten anderer durch. Schwache werden geschützt. Sie können am Leben und an der Gesellschaft teilhaben.
- Gerecht zu leben kann beim Einkaufen anfangen: Fair einkaufen. Darauf achten, wie Konsumwaren hergestellt werden. Nicht nur zu Sonderangeboten greifen, sondern Wert legen auf faire Bedingungen bei der Produktion und beim Lohn der Arbeiterinnen und Arbeiter.
- Globalisierung meint die Möglichkeit eines weltweiten schnellen Austauschs (per Internet, Flugzeug ...) und einer engen Zusammenarbeit von Wirtschaft, Politik und Kultur. Dies hat positive und negative Auswirkungen.
- Propheten sind Männer und Frauen, die im Auftrag Gottes Ungerechtigkeiten offen ansprechen und die Menschen zum Handeln nach Gottes Geboten auffordern.
- Gerade Christinnen und Christen sind besonders aufgerufen, sich für ihre Mitmenschen einzusetzen und dafür zu sorgen, dass alle in Frieden und Gerechtigkeit leben können. Dies zeigt uns Jesus z.B. mit den sogenannten Werken der Barmherzigkeit (Matthäus 25, 34-36).
- Man kann heute viele Menschen finden, die sich im Sinne Jesu um Hilfsbedürftige kümmern, wie z.B. Lea Ackermann, aber auch viele andere, die nicht so bekannt sind.

Das kann ich

A) Jesus, Mensch und Gottessohn



Zeige an Beispielen, dass es auf unserer Welt nicht immer gerecht zugeht.

Der Abschnitt **„Das kann ich“** bietet Wiederholungs- und Transferaufgaben, mit denen die erworbenen Kompetenzen überprüft und angewandt werden können.

B) Armut
„Armut ist vererbbar.“ Erkläre, was mit diesem Satz gemeint sein kann.

C) Amos
1. Erkläre, was ein Prophet ist.
2. Übertrage die Amos-Figur in dein Heft. Schreibe auf das eine Plakat eine Anklage des Amos, auf das andere eine Anklage, die ein Prophet heute aussprechen könnte.

D) Globalisierung
Was versteht man unter Globalisierung? Zeige an Beispielen, warum man Globalisierung positiv und negativ sehen kann.

E) Fairer Handel
Die Fairtrade-Bananen kosten 1,19 Euro das Kilo, die anderen 99 Cent. Erkläre, was das Fairtrade-Siegel bedeutet. Warum sind die Fairtrade-Bananen teurer? Welche Bananen würdest du kaufen? Begründe deine Entscheidung.

Schluss-Check

- Überlegt gemeinsam:
- Das war (mir) in diesem Kapitel wichtig: ...
 - Das merke ich mir: ...
 - Das möchte ich noch klären: ...



Ein **Schluss-Check** bietet der Lerngruppe und den einzelnen Schülerinnen und Schülern Gelegenheit, die Arbeit mit dem Kapitel zusammenzufassen und den eigenen Lernzuwachs zu reflektieren.



Methoden-Kiste

Bei der Arbeit mit eurem Reli-Buch stoßt ihr immer wieder auf Methoden, die nicht näher erklärt werden. Diese Methoden-Kiste fasst die wichtigsten zusammen und erläutert sie genauer. So könnt ihr auch über die gegebenen Hinweise im Buch hinaus selbstständig immer wieder in die Methoden-Kiste greifen und auch andere Themen erörtern.

Die „Werkzeuge“ aus der **Methoden-Kiste** dienen dazu, ausgewählte Methoden kennenzulernen und auf andere Lernsituationen anwenden zu können. Auf die Methoden wird auf den Inhaltsseiten immer wieder verwiesen.

Die Auswahl. Genial ist es, wenn ihr Themen kreativ aneignen könnt, in noch Spaß macht!

Wer verstehen will, muss zu sie hinführen.

Ziel dafür und rede nicht dabei. Entdeckt. Formuliere für jede

3. Schritt: Untersuchen die Beziehungsgenossen

- Welche Personen siehtst du?
- In welcher Beziehung stehen sie zueinander?
- Beschreibe Aussehen, Kleidung, Körpersprache, Gesichtsausdruck, Handlungen ...
- Welche Gegenstände sind auf dem Bild? Sind Tiere und Pflanzen zu finden?
- Was erscheint dir auf dem Bild komisch?

4. Schritt: Untersuche, wie das Bild gestaltet wurde.

- Mit welchen Mitteln hat die Künstlerin oder der Künstler gearbeitet?
- Wie ist das Bild aufgebaut?
- Wo befindet sich das Zentrum?
- Was steht im Vordergrund, was im Hintergrund?
- Sind die Proportionen der dargestellten Personen oder Gegenstände realistisch oder „verzerrt“?
- Welche Farben werden vorwiegend verwendet? Woher kommt das Licht?
- Wie sind Hell und Dunkel, Licht und Schatten verteilt?

5. Schritt: Es geht nun um deine persönliche Meinung zu dem Bild.

- Wie wirkt das Bild auf dich?
- Was gefällt dir gut an dem Bild, was nicht so gut? Warum?
- Was würdest du gerne verändern?
- Suche einen Namen für das Bild.



Bilddialog

Ein Bilddialog vertieft eine Bildbetrachtung, indem man Personen auf einem Bild zum Sprechen bringt.

- Suche dir zwei Personen auf einem Bild aus, die etwas zueinander sagen könnten.
- Betrachte diese Personen genauer: Was sagt ihre Körperhaltung, ihre Blickrichtung aus? In welcher Beziehung könnten sie zu anderen Personen stehen?
- Verfasse einen kurzen Dialog, den diese beiden Personen sprechen könnten und in den deine Einschätzung der Personen einfließt.
- Lest eure Dialoge in der Klasse mit verteilten Rollen vor.

Blitzlicht

Bei dieser Methode werden Stimmungen oder Meinungen zu einem bestimmten Thema in einer Momentaufnahme („Blitzlicht“) festgehalten. Reihum erhält jede Schülerin, jeder Schüler, aber auch die Lehrkraft, die Möglichkeit, kurz, d. h. in nur einem Satz oder Wort, die eigene Stimmung oder Meinung wiederzugeben. Die einzelnen Äußerungen dürfen nicht von anderen kommentiert werden.



Karikaturen interpretieren

Karikaturen sind Zeichnungen, die einen Sachverhalt zugespitzt und übertrieben darstellen. Damit man eine Karikatur versteht, muss diese interpretiert und „übersetzt“ werden:

- Beschreibe die Karikatur möglichst genau.
- Deute die Aussage der Karikatur:
 - Um welches Thema geht es?
 - Werden Symbole verwendet? Was bedeuten diese?
 - Auf welches Problem will die Zeichnerin in oder der Zeichner hinweisen?
 - Welche Meinung hat der Zeichner/die Zeichnerin?
- Beurteile die Aussage der Karikatur:
 - Was ist deine Meinung zu dem dargestellten Thema?
 - Was ist deine Meinung zu der Ansicht des Zeichners?

Kugellagergespräch

„Kugellager“ ist eine Methode, mit der du in kurzer Zeit mit möglichst vielen Mitschülerinnen und Mitschülern zu einem vorgegebenen Thema ins Gespräch kommen kannst.

- Teile euch in zwei gleich große Gruppen auf. Bildet einen Innen- und einen Außenkreis.
- Setzt oder stellst euch so hin, dass sich immer ein Schüler oder eine Schülerin aus dem Innenkreis und eine Schülerin oder ein Schüler aus dem Außenkreis gegenüberstehen oder -sitzen.





Reli-Lexikon

A Altes Testament (abgekürzt AT)
Die Bücher des AT sind die heilige Schrift der Juden und bilden auch den größten Teil der christlichen Bibel. Im AT stehen die Geschichten von der Erschaffung der Welt und von den Erfahrungen, die das Volk Israel mit Gott gemacht hat.

Amos
Das Buch Amos im Alten Testament erzählt von dem Propheten Amos, der im Namen Gottes die großen sozialen Ungerechtigkeiten im damaligen Israel anklage.

Apostel
Ein Apostel ist jemand, der nach der Bibel von Jesus direkt als „Gesandter“ beauftragt worden ist.

In der Bibel steht, dass Jesus selbst zwölf Jünger erwählt hat und diese dann als Apostel einsetzte. Darüber hinaus werden noch weitere Nachfolger Apostel genannt.

B Bergpredigt
Diese berühmte Rede von Jesus steht im Matthäusevangelium, Kapitel 5–7. Matthäus hat diese Rede aus wichtigen Jesus-Worten zusammengestellt. In der Bergpredigt finden sich einige der wichtigsten Bibeltexthe des Neuen Testaments: die Selbpreisungen, das Gebot der Nächsten- und Feindesliebe, die goldene Regel, das Vaterunser und vieles mehr.

Bibel
Die Bibel ist das heilige Buch der Christen. Die Bibel besteht aus zwei großen Teilen, dem Alten Testament (AT) und dem Neuen Testament (NT). Das AT erzählt die Geschichten von Gott und dem Volk Israel. Im NT stehen die Geschichten

von Jesus und den ersten christlichen Gemeinden.

C Christ / Christin
Ein Christ bzw. eine Christin ist jemand, der oder die an Jesus Christus glaubt. Christen versuchen so zu leben, wie Jesus Christus es ihnen beigebracht hat. Christin bzw. Christ wird man durch die Taufe.

Christus
Das griechische Wort Christus und das hebräische Wort Messias bedeuten „der Gesalbte“. Als Gesalbten bezeichnete man einen Retter, den Gott schickt, um die Welt zum Guten zu verändern und dem Volk Israel Frieden und Heil zu bringen. Die Menschen gaben Jesus die Beinamen Christus und Messias, um seine ganz besondere Nähe zu Gott auszudrücken.

E Evangelisch
Evangelisch kommt von dem Wort Evangelium. Die evangelische Kirche sieht so, weil für sie das Evangelium, d. h. die frohe Botschaft, die Jesus verkündet hat, am wichtigsten ist.

Evangelium
„Evangelium“ ist griechisch und bedeutet „frohe Botschaft“. Es bezeichnet im engeren Sinn die vier Evangelien im Neuen Testament (Matthäus, Markus, Lukas, Johannes), meint aber auch die gesamte Botschaft des Neuen Testaments.

G Gesalbter
Die Könige Israels wurden zum Zeichen, dass sie in Gottes Vollmacht handeln, mit einem Salbungsritual in ihr Amt eingesetzt. „Gesalbter“ bedeutet daher auch, ein Bevollmächtigter Gottes zu sein.

J Jünger und Jüngerinnen
Die Anhängerinnen und Anhänger von Jesus werden auch Jünger genannt. Das ist im Sinne von „Schülerinnen und Schüler“ gemeint. Die Jüngerinnen und Jünger haben viel von Jesus gelernt und standen ihm sehr nahe. Viele begleiteten ihn, wenn er durch das Land zog.

K Katholisch
Das Wort katholisch bedeutet ursprünglich „die ganze Erde umspannend“. Als Bezeichnung für die Kirche sagt das Wort aus, dass die Botschaft der Kirche alle Menschen der Erde betrifft. Heute wird es meist für die Römisch-katholische Kirche im Unterschied zur Evangelischen Kirche verwendet.

Kirche
Der Begriff „Kirche“ kann vier Bedeutungen haben: die weltweite Gemeinschaft der Christen, die Religionsgemeinschaft oder Konfession, das Kirchengebäude und auch den Gottesdienst. Der Begriff Kirche leitet sich ab von dem griechischen „kyriakon“, das bedeutet „dem Herrn gehören“.

Kloster
Mönche oder Nonnen geben ihren Besitz auf und stellen ihr Leben im Kloster in den Dienst Gottes. Arbeit, Buße und Gebet zu Gott bestimmen den Tagesrhythmus.

L Luther, Martin
Der Mönch Martin Luther forderte eine Reformation, d. h. eine Erneuerung der Kirche. Es gab heftige Auseinandersetzungen und Martin Luther wurde aus der Kirche ausgeschlossen. Seine Anhänger folgten Martin Luther und so entstand die evangelische Kirche. Martin Luther hat die Bibel ins Deutsche übersetzt. Diese Übersetzung wird bis heute gelesen.

M Messias
→ Christus.

N Neues Testament (abgekürzt NT)
Das NT enthält Schriften, die durch und nach Jesus entstanden sind. Dazu gehören die vier Evangelien und viele Briefe an die ersten christlichen Gemeinden, vor allem von Paulus. Gemeinsam mit dem Alten Testament bildet es die Bibel.

O Ökumene
Ökumene bedeutet die Einheit der Christen. Man benutzt diesen Begriff für die Zusammenarbeit der verschiedenen christlichen Kirchen.

P Prophet
Ein Prophet ist jemand, der von Gott berufen ist und in Gottes Auftrag spricht und handelt.

R Rabbi
Rabbi ist hebräisch und bedeutet „Lehrer“. Schriftgelehrte im Tempel und in Synagogen wurden so genannt. Immer wieder schlossen Menschen sich ihnen als Schülerinnen und Schüler an. Jesus wurde von anderen Menschen und seinen Jüngern so angeredet.

Reich Gottes
Jesus spricht immer wieder vom Reich Gottes. Er meint damit eine Welt, in der es so zugeht, wie Gott es will. Jesus selbst hat dieses Reich verkörpert.

Religion
Als Religion wird der Glaube von Menschen und die Praxis bezeichnet, mit denen sie ihren Glauben ausüben, z. B. durch Gottesdienste und Gebet. Es gibt auf der Welt sehr viele verschiedene Religionen. Die drei Religionen, die einen einzigen Gott verehren, sind Judentum, Christentum und Islam.



Das **Reli-Lexikon** nimmt zentrale Begriffe des christlichen Glaubens auf und erklärt sie in einfacher Sprache. Es entlastet die Doppelseiten und bietet notwendige zusätzliche Informationen. Das Reli-Lexikon als Ganzes bietet darüber hinaus eine knappe inhaltliche Zusammenfassung über das, was Christen glauben.

Ergänzend zum Schülerband wird eine umfangreiche **Handreichung für Lehrkräfte** erscheinen. Sie unterstützt die Lehrkraft bei der Planung und Durchführung des Unterrichts in allen Belangen: Sie enthält detailliert ausgearbeitete Stundenentwürfe, Informationen und Hilfen zur Erschließung der einzelnen Texte und Bilder sowie Kopiervorlagen mit Arbeitsblättern, die sich direkt auf die Schulbuchseiten beziehen, zur Wiederholung und Vertiefung. Digitale Angebote unterstützen den Einsatz moderner interaktiver Medien im Unterricht.



Quellennachweis

Texte:

S. 41: Leben nach der Geburt? aus: Klaus Berger, Wie kommt das Ende der Welt? © Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, in der Verlagsgruppe Random House. – S. 58: Lied Text: Friedrich Karl Barth, Melodie: Peter Janssens; © Peter Janssens Musikverlag, Telgte/Westfalen. – S. 66: John Lennon: Imagine. © 1971 Ono Music / Lenono Music / Budde Music Publishing GmbH.

Bilder:

Umschlag: Hintergrund: Ian Harwood; Demo: Thomas Margraf; Bergsteiger: HQuality; Billard: Nikola Barbutov; Trinkflasche: Jess Clark Creative / alle Shutterstock.com. Schmetterling: Ekkehard Stier. – S. 26: Sergey Podlesnov / Shutterstock.com. – S. 28f.: Filmstreifen: Drawbot/Shutterstock.com. – S. 31: „In manibus tuis“, Holzschnitt von Walter Habdank, © VG Bild-Kunst, Bonn 2022. – S. 32f.: Sternschnuppe: Zoran Milic / Shutterstock.com; Hand- und Fußabdrücke: Friedrich Stark, Entspannungsraum und Raum „Blume“: Klaus Landry, Mädchen im Rollstuhl: Uwe Lewandowski, Mutter und Mädchen: Kinderhospiz Regenbogenland / alle epd-bild. – S. 36f.: Christin Lola / Shutterstock.com; epd-bild/trauernetz.de. – S. 38: Foto: Gerd-Matthias Hoeffchen. – S. 40: Links: Andreas Felger, Auferstehung, 1997, Glas bemalt, Bausenhagen. © Andreas Felger Kulturstiftung, www.af-kulturstiftung.de; Rechts: Hieronymus Bosch: Der Aufstieg in das himmlische

Paradies, um 1500. Foto Wikimedia. – S. 41: Fotos: Ekkehard Stier. – S. 42: Friedwald: epd-bild / Andreas Fischer. Islam. Gräber: picture alliance / dpa-Zentralbild / Jens Kalaene. Jüd. Grab: epd-bild. Hinduismus: picture alliance / epa / Harish Tyagi. – S. 47: privat; epd-bild / Christopher Clem Franken; Hieronymus Bosch: Aufstieg in das himmlische Paradies (Ausschnitt). Foto: Wikimedia. – S. 48f.: Sascha Molter / Protestantisches Dekanat Kusel; AFP/Getty Images/T. Schwarz. – S. 50: Kordin Viacheslav / Shutterstock.com. – S. 51: Cartoon: Hans Traxler; Mädchen: Martin Bowra / Shutterstock.com. – S. 52: picture alliance / imageBROKER | Walter G. Allgöwer. – S. 55: Marc Chagall: Amos (Ausschnitt). © VG Bildkunst, Bonn 2022. – S. 56: Container: Magnifier; Verschmutzung: Rich Carey; Börse: picture alliance / REUTERS / KIM KYUNG-HOON. – S. 59: epd-bild / Annette Zoepf. – S. 60f.: Ball und Logo: Fairtrade Deutschland e.V., Köln. Schokolade: Alexandra Lande / Shutterstock.com. – S. 62: Andreas Schumacher, in: aktuell51, © Brot für die Welt, Berlin. – S. 63: j. chizhe; HollyHarry; Anna Rogalska; Jess Clark Creative / alle Shutterstock.com. – S. 64: Fünfzehn Minuten für ..., eine Aktion von MISEREOR, dem Erzbischof Köln und dem Erzbischof Aachen. – S. 65.: alle Fotos und Logos © Brot für die Welt, Berlin. – S. 66: Foto Vladimír Píška / Dreamstime.com. – S. 67: 1: Dejan Lazarevic; 2: Ververidis Vasilis; 3: Monkey Business Images / alle Shutterstock.com; Logo: epd-bild / Rainer Oettel. – S. 68f: A: De Visu; D: Framarzo; Storyplus / alle Shutterstock.com.

© 2022 Calwer Verlag GmbH Bücher und Medien, Schloßstraße 73, 70176 Stuttgart
und Westermann Bildungsmedien Verlag GmbH, Georg-Westermann-Allee 66, 38104 Braunschweig
www.calwer.com / www.westermann.de

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen bzw. vertraglich zugestandenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung eines der Verlage. Nähere Informationen zur vertraglich gestatteten Anzahl von Kopien finden Sie auf www.schulbuchkopie.de.

Redaktion: Hans-Jörg Gabler

Herstellung: Corinna Herrmann, Frankfurt am Main

Umschlaggestaltung: Rainer E. Rühl, Alsheim

Layout-Konzept, Satz, Seitengestaltung und Grafik: thom bahr GRAFIK, Mainz

Illustrationen: thom bahr GRAFIK, Mainz; Uli Gutekunst, Neuffen; Lutz-Erich Müller, Leipzig;

Dierk Rafflewski; Jaroslav Schwarzstein, Hannover.



1. Jesus Christus Leben, Wirken und Botschaft 4

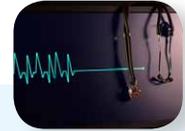
- Was wissen wir über Jesus? 6
- Wer ist dieser Jesus? 8
- Jesus der Christus 10
- Die Bergpredigt – Jesus spricht Klartext 12
- Anleitung zum Glücklichsein 14
- Gewalt ist uncool – sei cool! 16
- Menschen in der Nachfolge Jesu 18
- In der Nachfolge Jesu: Hildegard von Bingen 20
- In der Gemeinde engagiert 22
- Wissen und Können 24



3. Verantwortung übernehmen für Gerechtigkeit und Frieden 48

- Gerecht? 50
- Kinderarmut in Deutschland 52
- Amos tritt gegen Ungerechtigkeit auf 54
- Globalisierung 56
- Gerade Christen sind gefordert 58
- Fairer Handel 60
- Verantwortung für eine bessere Welt 62
- Tu du's! 64
- Frieden 66
- Wissen und Können 68

VORABDRUCK



2. Sterben, Tod ... und was dann? 26

- Leben angesichts des Todes 28
- Sterben ist nicht so einfach 30
- Hospiz – Das Leben würdevoll beenden 32
- Friedhof – Stätte der Erinnerung 34
- Trauern ist wichtig 36
- Gibt es Hoffnung über den Tod hinaus? 38
- Bilder für die Auferstehung 40
- Sterben und Tod in den Weltreligionen 42
- Sterbehilfe 44
- Wissen und Können 46

VORABDRUCK



4. Selbstbestimmt Abhängig und frei 70

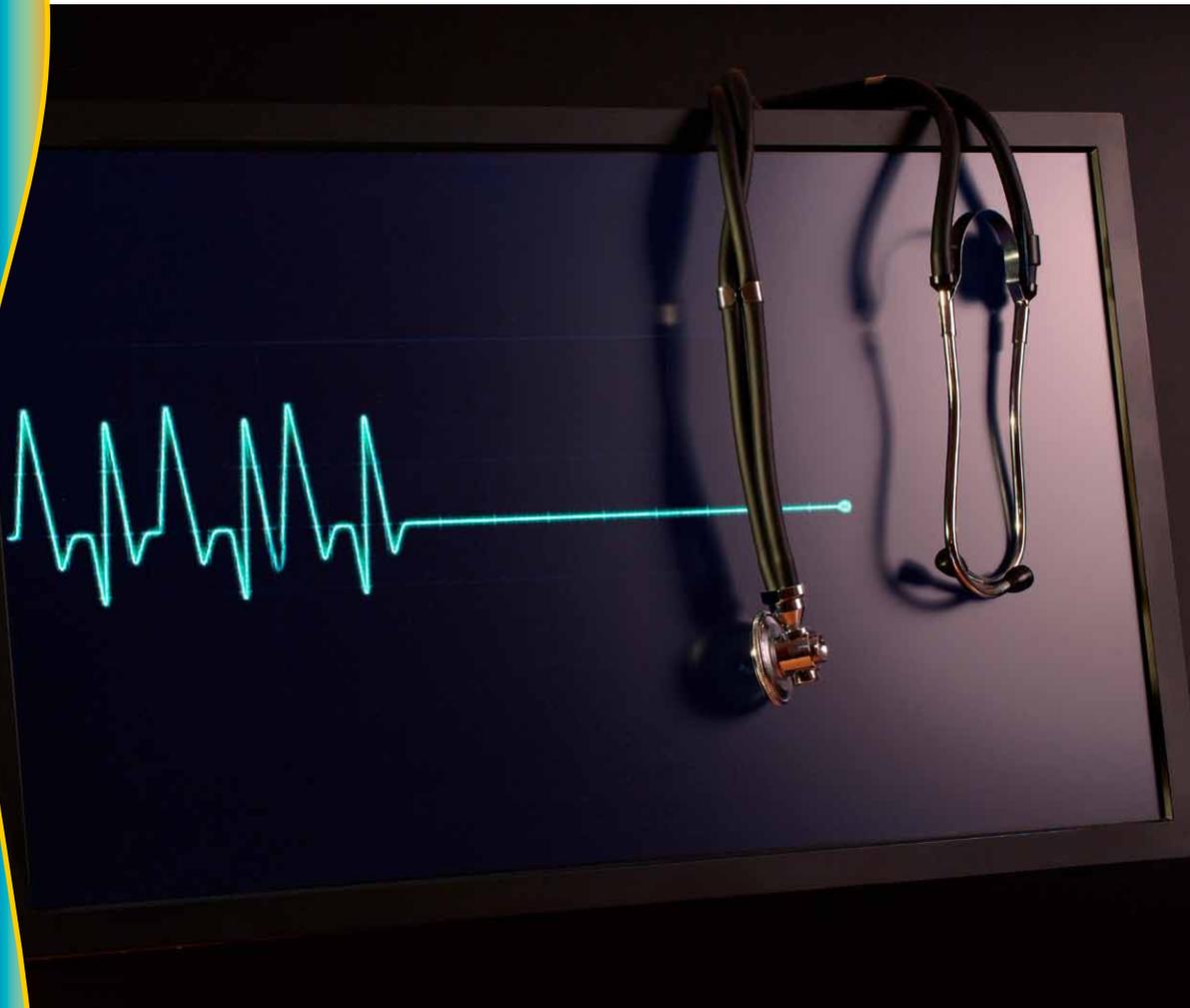
- Zweimal Freiheit 72
- Nur gemeinsam geht's 74
- Freiheit – ein Geschenk! 76
- Hinter jeder Sucht steckt eine Sehnsucht 78
- Alkohol – Irgendwann ist der Spaß vorbei 80
- Theresa findet eine Gruppe 82
- Sekte – ein umstrittener Begriff 84
- Zurück in die Freiheit 86
- Wissen und Können 88

 **Methoden-Kiste** 90

 **Reli-Lexikon** 94

Text- und Bildnachweis 96

... und was dann?



- *Wie kann man glücklich leben, wenn man weiß, dass man sterben muss?*
- *Wie stirbt man?*
- *Was ist ein Hospiz?*
- *Ist Trauer gut?*
- *Was kommt nach dem Tod?*

1. ❖ Welche Geschichte könnte das Foto links erzählen?
2. ❖ Kennt ihr Songtexte oder Filme, die sich mit dem Thema „Tod“ beschäftigen? In welcher Weise wird dabei jeweils mit diesem Thema umgegangen?
3. ❖ Welche Erfahrungen hast du in deinem bisherigen Leben mit Sterben, Tod und Trauer gemacht?
4. ❖ Bewerte die folgenden Aussagen mit bis zu drei Punkten (0 = kann ich überhaupt nicht nachvollziehen, 3 = kann ich total nachvollziehen). Diskutiert eure Bewertungen in der Klasse.
5. ❖ Führt ein „Blitzlicht“ durch zu der Frage: „Was kommt nach dem Tod?“



A

Ich stelle mir das so vor, wie wenn man einschläft. Man ist einfach weg. Oskar, 17

B

Ich will leben und überhaupt nicht an den Tod denken. Da wird man nur depressiv. Ella, 15

C

Meine Oma lebt im Heim. Wenn ich sie besuche, sagt sie öfters: „Ach, wenn der Herrgott mich doch endlich zu sich holen würde.“ Wenn ich das höre, wird mir immer ganz schlecht. Jan, 17

D

Ich kann mir nicht vorstellen, dass nach dem Tod alles aus ist. Ich kann mir aber auch nicht vorstellen, was da dann noch sein soll. Matteo, 16

E

Meine Überzeugung ist, dass ich nur einmal lebe, und zwar hier auf der Erde. Und dieses Leben will ich mir deshalb so schön wie möglich machen. Marlene, 17

F

Tod finde ich gruselig. Damit will ich nichts zu tun haben. Hannes, 14

G

Ein guter Freund von mir ist im letzten Jahr bei einem Autounfall tödlich verunglückt. Der Gedanke daran lässt mich einfach nicht mehr los. Leonard, 15

H

Es gibt Erzählungen, dass Sterben wie ein Weg in ein schönes, warmes Licht ist. Ich glaube schon, dass ich nach dem Tod im Jenseits bei Gott lebe. Mit dieser Hoffnung habe ich weniger Angst vor dem Tod. Alex, 16

I

Unsere Nachbarin ist vor ein paar Wochen an Herzversagen gestorben. Die war voll nett und noch gar nicht so alt. Bei der Beerdigung hätte ich dem Mann gerne was gesagt, aber mir ist gar nichts eingefallen. Da habe ich ihm nur stumm die Hand geschüttelt. Klara, 14

J

Meine Tante ist im letzten Jahr an Krebs gestorben. Das ist das ganze Jahr gegangen und war ganz, ganz schlimm – für alle. Lotta, 17

K

Als letztes Jahr mein Opa gestorben ist, waren alle sehr traurig. Bei der Beerdigung haben viele geweint. Anschließend gab es einen Leichenschmaus. Und mit der Zeit wurden alle locker und haben auch Witze erzählt. Ich fand das ziemlich krass. Samuel, 15

L

Ich denke, dass man nach dem Tod alle wiedertrifft, die einem wichtig waren. Nora, 16

Leben angesichts des Todes

Eine schlimme Diagnose

Seit ihr Vater ausgezogen ist, leben Erik (14), seine Schwester Elena (10) und ihre Mutter als Einelternfamilie. Die drei kommen gut zurecht. Eriks bester Freund ist Tom. Die beiden spielen im gleichen Verein Fußball und lernen in der Schulband gerade Schlagzeug und Gitarre. Seit einiger Zeit hat Erik Schmerzen im linken Bein, er führt dies auf einen Tritt im Fußballtraining zurück. Als die Schmerzen nicht nachlassen, geht seine Mutter mit Erik zum Arzt. Dieser überweist ihn in die Uni-Klinik. Nach eingehenden Untersuchungen teilt die Professorin Eriks Mutter mit, dass ihr Sohn im Bein einen bösartigen Tumor hat und sich die Metastasen schon im ganzen Körper ausgebreitet haben. Erik würde nun Chemotherapie bekommen und operiert werden, aber die Heilungschancen seien gering, weniger als 10 Prozent. Die Mutter fragt, ob das bedeutet, dass Erik sterben muss. Die Professorin versichert, dass alles Mögliche versucht werde, aber die Lebenserwartung sei bei dieser Art von Krebs und in diesem Stadium ungefähr noch 6 bis 12 Monate. Für Eriks Mutter bricht eine Welt zusammen. Sie kann es nicht begreifen. Sie fragt noch, ob sie Erik die Wahrheit sagen sollen. Die Professorin sagt, das müsse sie entscheiden. Völlig am Boden zerstört verlässt Eriks Mutter das Krankenhaus.

- ❖ **Sammelt Gedanken und Gefühle, die Eriks Mutter in dieser Situation durch den Kopf gehen könnten.**
- ❖ **a) Eriks Mutter überlegt sich, ob sie Erik die Wahrheit sagen soll. Unterscheidet Argumente, die dafür bzw. die dagegen sprechen. Tauscht euch darüber aus.**
b) Was würdest du an Eriks Stelle wollen?
c) Soll die Mutter Eriks zehnjähriger Schwester Elena sagen, wie krank ihr Bruder ist?
- ❖ **Wenn du wüsstest, dass du noch 12 Monate zu leben hättest, was würdest du für dich ändern? Was würdest du unbedingt noch unternehmen?**
- ❖ **Was sollte man im Leben unbedingt getan haben? Sammle möglichst viele Dinge für ein erfülltes Leben. Vergleiche eure Ergebnisse in der Klasse. Welche Ideen sind ähnlich, welche unterscheiden sich?**
- ❖ **In Erzählungen wird oft erwähnt, dass eine Person in Todesgefahr das eigene Leben noch einmal als Film gesehen habe und so die wichtigsten Stationen des Lebens vor Augen geführt bekam. Dann wird einem Menschen bewusst, was man als wichtig im Leben erachtet. Oft sind es Menschen, Ereignisse und Umstände, über die man sich im Alltag keine Gedanken macht. Nimm dir nun Zeit und überlege, was dir in deinem Leben wirklich wichtig ist. Gestalte diese Stationen in Form von Bildern.**



Fünf Lebenslektionen

Wenn das Leben zu Ende geht, lassen viele Menschen ihr Leben nochmals Revue passieren und bewerten es: Was war gut, was hätte ich besser anders gemacht? Hatte ich ein glückliches oder ein unglückliches Leben? Die Sterbebegleiterin Bronnie Ware hat über 400 todkranke Menschen zu diesen Dingen befragt. Auf die Frage, was sie am meisten in ihrem Leben bereuen oder bedauern, wurden von der Mehrzahl der Interviewten die folgenden fünf Dinge genannt. Bronnie Ware nennt sie die fünf Lebenslektionen:

 Anleitung zum
Glücklichsein,
S. 14f.

- | | | |
|--------------------------|---|--------------------------|
| <input type="checkbox"/> | A Ich hätte gerne den Mut gehabt, mein eigenes Leben zu leben – und mich nicht von den Erwartungen anderer leiten zu lassen. | <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> | B Ich hätte nicht so hart arbeiten dürfen. | <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> | C Ich hätte den Mut haben sollen, meine Gefühle auszudrücken. | <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> | D Ich hätte mit meinen Freunden in Kontakt bleiben sollen. | <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> | E Ich hätte mir mehr Glück und Zufriedenheit gönnen sollen. | <input type="checkbox"/> |

1. ❖ Suche für jede Lektion ein Beispiel aus deinem persönlichen Umfeld.
2. ❖ Formuliere die Lektionen um. Beginne immer: „Du kannst ...“
3. ❖ Gibt es in deinem Leben Dinge, die du bereust oder bedauerst?



Sterben ist nicht so einfach

Als die Mutter Erik sagt, wie es um ihn steht, fühlt sich Erik, als ob die Welt um ihn herum einstürzen würde. Er kann nicht glauben, was die Ärztin gesagt hat. Er war doch bisher kaum krank gewesen. Es muss ein Irrtum sein. Doch ein anderer Professor in einem anderen Krankenhaus bestätigt die Diagnose.

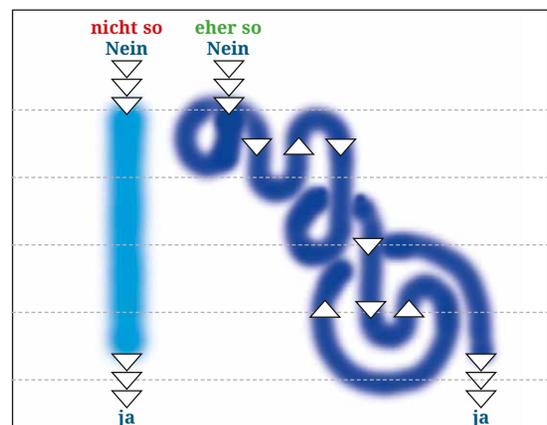
Als die Beschwerden zunehmen, muss Erik wieder ins Krankenhaus. Es geht ihm 5 schlecht, die lebensbedrohliche Krankheit ist nun nicht mehr zu leugnen. Erik ist verzweifelt. Auf alle Gesunden ist er neidisch und reagiert sehr aggressiv, auch seinem Freund Tom gegenüber. Besuche bei ihm sind sehr fordernd. Alle lässt er seinen Zorn und seine Verzweiflung spüren.

Eriks seelischer Zustand ändert sich erst, als die Krankenhauseelsorgerin Kontakt 10 zu ihm aufnimmt. Die beiden sprechen oft miteinander. Erik betet jetzt viel. Er verspricht Gott, nur noch Gutes zu tun, wenn er noch ein bisschen länger leben darf. Doch der Krankheitsprozess lässt sich nicht aufhalten. Erik hat große Schmerzen, die durch starke Schmerzmittel bekämpft werden. Er wird immer schwächer. Es gibt Tage, da kann er nicht mehr allein aufstehen und kann sich nur noch im 15 Rollstuhl fortbewegen. Erik ist verzweifelt und niedergeschlagen. Allerdings trägt er dies nun nicht mehr nach außen, sondern zieht sich zurück und kapselt sich von seiner Umgebung ab. Er denkt an all die Dinge, die er nun nicht mehr machen kann: einen Sportwagen fahren, New York besuchen, Gitarre lernen und so vieles mehr. Er denkt an all seine Freunde, die er nun bald für immer verlassen muss. Er 20 denkt daran, dass er noch nie ein Mädchen richtig geküsst hat. Er weint jetzt oft. Erik darf nach Hause. Seine Ärzte können nichts mehr machen. Erik hat sich mittlerweile mit seinem Schicksal abgefunden. Er ist ruhiger geworden. Er hat seinen inneren Frieden gefunden und will seine letzten Tage möglichst genießen. Seine Mutter will es Erik zu Hause noch einmal richtig schön machen. 25

1. ❖ Beschreibt, wie es Erik in den verschiedenen Phasen seiner Krankheit geht.
2. ❖ Die Ärztin und Sterbeforscherin Elisabeth Kübler-Ross hat viele Sterbende auf ihrem letzten Weg begleitet und interviewt. Sie unterscheidet fünf Phasen, die bei fast allen Sterbenden in unterschiedlicher Ausprägung und Abfolge auftreten:

1. Nicht-Wahrhaben-Wollen
2. Zorn
3. Verhandeln
4. Depression
5. Zustimmung

3. ❖ Erkläre die Grafik zu den Sterbephasen von Elisabeth Kübler-Ross.
4. ❖ Belege diese fünf Phasen mit Stimmungen und Gefühlen von Erik.



5. ❖ Ordnet die folgenden Aussagen von Sterbenden den einzelnen Phasen zu.

A Das ist so ungerecht. Warum trifft es denn ausgerechnet mich, und nicht z.B. einen 90-Jährigen?

B Es gibt so viele Beispiele, wo Ärzte sich getäuscht haben. Warum soll das bei mir nicht auch so sein?

C Ich muss sterben. Ich habe solche Angst davor.

D Ich möchte jede Minute, die mir noch bleibt, ganz bewusst erleben.

E Lieber Gott, gib mir noch ein wenig Zeit. Ich werde anderen Menschen so viel helfen, wie ich kann.

F Das muss eine Verwechslung sein. So schlecht geht es mir doch gar nicht.

G Wenn ich noch ein bisschen leben darf, ändere ich mein Leben total.

H Und das soll mein Leben gewesen sein? Ich hatte doch noch so viel vor.

I Was ist denn das für ein Scheiß Gott, der mich so einfach sterben lässt?

J Ich lege mein Leben in Gottes Hand. Er wird alles gut regeln.



Walter Haddank:
In manibus tuis,
1972.

6. ❖ Der Holzschnitt von Walter Haddank heißt „In manibus tuis“ – „In deinen Händen“.

a) Führe eine Bildbetrachtung durch.



- b) Was drückt dieser Holzschnitt für dich persönlich aus? Welche Gefühle verbindest du damit?
- c) Welcher Sterbephase würdest du dieses Gefühl zuordnen? Begründe.
- d) Gestaltet Bilder zu den verschiedenen Sterbephasen und erläutere eure Gedanken dazu.

Hospiz – Das Leben würdevoll beenden

Als Erik aus dem Krankenhaus entlassen wird und nach Hause kommt, hat seine Mutter schon alles schön vorbereitet. Ein Krankenhausbett und ein Rollstuhl stehen bereit. Doch die Pflege gestaltet sich sehr schwierig und überfordert die ganze Familie. Zum einen ist die Mutter ja noch berufstätig und hat ihren Jahresurlaub schon lange für Erik aufgebraucht. Zum anderen weiß sie nicht, wie sie mit ihrem sterbenden Jungen sprechen soll. Sie kann Erik nicht trösten. Sie weiß nicht, ob sie die schmerzstillenden Spritzen richtig setzt. Und sie macht sich Sorgen wegen Elena. Eriks Schwester kommt in der letzten Zeit sowieso zu kurz und ist mit der Situation völlig überfordert. Schon zwei Mal musste ihre Mutter wegen Elenas Verhalten und ihrer immer schlechter werdenden Noten in die Schule. Elena hat sich auch schon ein paar Mal nachts wieder eingenässt. Die Situation zu Hause ist alles andere als schön.

In dieser Situation erinnert sich Eriks Mutter an einen Flyer, den sie von der Krankenhauseelsorgerin bekommen hat.



Hospize

Hospize machen es sich zur Aufgabe, Menschen in der letzten Phase ihrer unheilbaren Krankheit zu unterstützen und zu pflegen, damit sie diese Zeit so bewusst, zufrieden und schmerzfrei wie möglich erleben können.

- Ziele:** Die sterbenden Menschen sollen
- möglichst ohne Schmerzen sein,
 - über Probleme, Sorgen und Ängste sprechen können,
 - sich nicht isoliert, einsam und unverstanden fühlen,
 - in einer würdigen Umgebung sterben können,
 - offen über spirituelle und religiöse Belange reden können.



1. ❖ Was ist ein Hospiz? Was sind die Ziele eines Hospizes?
2. ❖ Benennt am Beispiel der Sternenfänger das Besondere eines Kinderhospizes.
3. ❖ Beschreibt die Einrichtung des Sternenfänger-Hospizes, und welche Menschen für die Betroffenen zur Verfügung stehen.

Kinderhospiz „Sternenfänger“

Das Kinderhospiz „Sternenfänger“ ist eine Einrichtung für Kinder und Jugendliche zwischen 0 und 18 Jahren mit der Diagnose „unheilbar krank“. Kinderhospize sind Einrichtungen, in denen die betroffenen Kinder und Jugendlichen zusammen mit ihren Familien einen würdigen Abschied nehmen können.

Darüber hinaus sehen wir es als unsere Aufgabe an, den Angehörigen und Freunden der sterbenden Kinder und Jugendlichen verständnisvoll und hilfreich zur Seite zu stehen, auch in der Zeit von Abschied und Trauer.

Geschwisterkinder bekommen einen Raum, in dem sie gehört und gesehen werden, in dem sie Dinge fragen, aussprechen und loswerden können, die sie in ihrem familiären Rahmen nicht können. Im Haus Sternenfänger können 12 Kinder, ebenso wie deren Eltern und Angehörige, aufgenommen werden.

Alle Zimmer sind hell und freundlich gestrichen, mit Fernseher und DVD ausgestattet. Jedes Kind hat sein eigenes Zimmer, in dem ein Angehöriger, wenn es gewünscht wird, auch mit schlafen kann. Für jedes Elternpaar steht zusätzlich separat im ersten Stock des Hauses ein eigenes Zimmer zur Verfügung. Darüber hinaus gibt es Aufenthaltsräume, auch für Geschwister, mit Tischfußballspiel, Billard, Computern und Internetanschluss, ein klei-

nes Internet-Café, Snoezelen-Raum, Therapie- und Bewegungsbad, Kamminzimmer, Rollstuhlschaukel und einen Abschiedsbereich.

Ein schön gestalteter Garten als Ort zum Wohlfühlen und Sich-Zurückziehen kann ebenfalls genutzt werden.

Das Team, das den Kindern und Jugendlichen zu Verfügung steht, besteht sowohl aus medizinischen Fachkräften als auch aus Seelsorgern, Sozialarbeiterinnen, Krankengymnasten, Psychologinnen, damit auf die vielfältigen Bedürfnisse in dieser kritischen Lebensphase eingegangen werden kann. Das Hilfsangebot steht rund um die Uhr zur Verfügung. Zudem wird der Familie auch nach dem Tod ihres Angehörigen Unterstützung angeboten.

Wenn Sie mehr über unsere Einrichtung erfahren möchten, laden wir Sie herzlich zu einem Besuch ein und stehen Ihnen für alle weiteren Fragen gerne zur Verfügung.

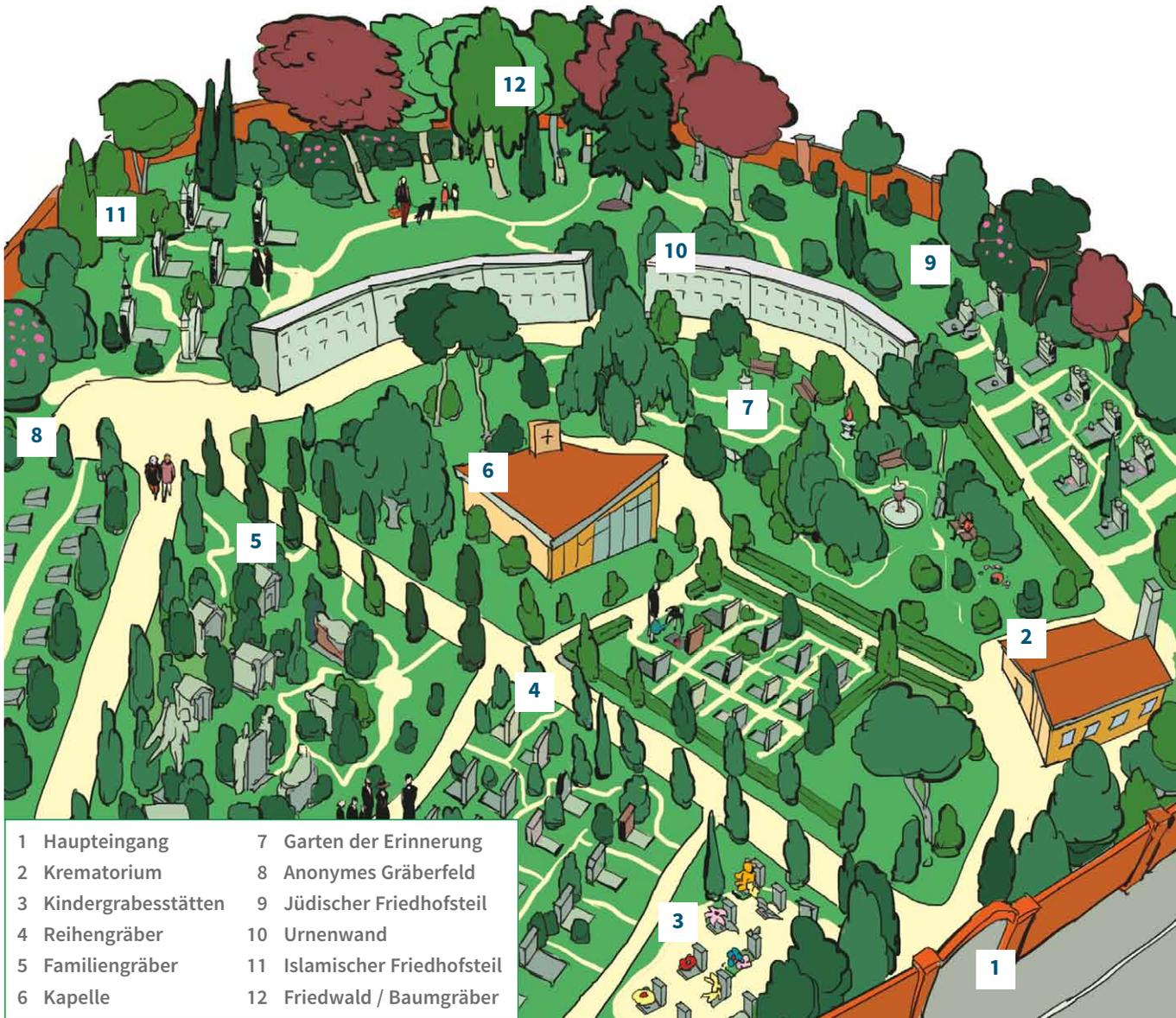


Die Sternenfänger

4. ❖ Was würdest du Erik raten? Soll er seine letzten Tage oder Wochen im Hospiz oder zu Hause verbringen? Begründe deine Meinung.
5. ❖ Auch für Ältere gibt es Hospize, in denen sterbenskranke Menschen von haupt- und ehrenamtlichen Begleitern betreut werden. Informiert euch im Internet über Hospize und die Hospizbewegung.
6. ❖ Vergleiche das Sterben zu Hause mit dem Sterben in einem Hospiz. Wo siehst du jeweils Vor- und Nachteile?
7. ❖ Ladet eine Mitarbeiterin eines Hospizes als Expertin ein. Entwerft dazu einen Katalog mit Fragen, die ihr stellen wollt.



Friedhof – Stätte der Erinnerung



- | | |
|-----------------------|------------------------------|
| 1 Haupteingang | 7 Garten der Erinnerung |
| 2 Krematorium | 8 Anonymes Gräberfeld |
| 3 Kindergrabesstätten | 9 Jüdischer Friedhofsteil |
| 4 Reihengräber | 10 Urnenwand |
| 5 Familiengräber | 11 Islamischer Friedhofsteil |
| 6 Kapelle | 12 Friedwald / Baumgräber |

1. ❖ Bei welchem Anlass warst du schon einmal auf einem Friedhof? Was ist dir dabei in Erinnerung geblieben? Beschreibe deinen Eindruck.
2. ❖ Betrachte den Friedhofsplan genau. Was fällt dir auf?
3. ❖ Auf diesem Friedhof gibt es verschiedene Bereiche. Ordne die folgenden Erklärungen diesen Bereichen zu:
 - a) Hier gibt es in der Regel Einzelgräber. Die Urne oder der Sarg wird in der Erde beigesetzt. Die Angehörigen haben meist keine Möglichkeit, die Lage und Größe des Grabes selbst zu bestimmen. Günstiger als ein Wahlgrab, aber teurer als ein anonymes Grab.

- b) In diesem Friedhofsbereich kann man die Lage und die Größe des Grabes selbst wählen und es können mehrere Personen darin bestattet werden. Es sind Sarg- oder Urnenbestattungen möglich. An vielen Orten verfügen Familien seit langer Zeit über ein Grab für Familienangehörige und Verwandte.
- c) In dieser Wand gibt es einzelne Nischen für Urnen. Die Nischen werden nach der Bestattung verschlossen. Bei dieser Bestattungsart gibt es wenig Pflegebedarf. Sie wird oft gewählt, wenn sich niemand um die Grabpflege kümmern kann.
- d) Die sterblichen Überreste des Verstorbenen werden eingeäschert. Die Asche wird daraufhin in einer biologisch abbaubaren Urne beigesetzt, direkt an der Wurzel eines Baumes. Ein Grabstein wird nicht aufgestellt, nur ein kleines Täfelchen am Baum kennzeichnet das Grab.
- e) In diesem Bereich werden Urnen namenlos beigesetzt. Den Angehörigen ist die genaue Stelle nicht bekannt. Diese Bestattungsart ist die kostengünstigste.
- f) Die Grabstätten werden in dieser Grünanlage von Friedhofsgärtnern gestaltet, bepflanzt und gepflegt. Die Hinterbliebenen müssen nichts zur Grabpflege beitragen, haben aber immer einen Ort für Trauer und Erinnerung.
- g) Art der Bestattung und Art der Grabmale entsprechen den Vorgaben der jüdischen Religion.
- h) Art der Bestattung und Art der Grabmale entsprechen den Vorgaben der islamischen Religion.
- i) Hier können Kinder bis zur Vollendung des 5. Lebensjahres bestattet werden.



Sterben und
Tod in den Welt-
religionen,
S. 42

- 4. ❖ **Bereitet einen Lerngang auf einen Friedhof in der Nähe eurer Schule vor: Welche Bereiche gibt es dort? Wie unterscheiden sie sich?**
- 5. ❖ a) **Für welche Bestattungsart könnten sich die folgenden Personen oder ihre Angehörigen entschieden haben? Begründe deinen Vorschlag.**
b) **Welche Bestattungsart findest du persönlich am besten?**

Jürgen Reich (68) ist nach einer schweren Krankheit im Hospiz gestorben. Davor hatte er allein gelebt. Seine beiden Söhne leben weit weg und können sich nicht um die Grabpflege kümmern.

Rosie Müller (84) ist im Seniorenheim gestorben. Sie wollte nicht verbrannt werden. Ihre drei Kinder leben in der Nähe und haben eigene Familien. Sie wollen einen Ort zur Trauer und Erinnerung.

Jannik Lehr ist bei der Geburt gestorben.

Käthchen Reiser (81) überlegt sich, wie sie einmal bestattet werden will. Am wichtigsten ist ihr, dass sie ihren Angehörigen nicht zur Last fällt.

Marie Huber (73) ist zwei Jahre nach ihrem Mann gestorben. Ihr Mann wurde in einem Familiengrab bestattet.

Harry Moser (80) hatte Friedhöfe nie gemocht. Den ganzen Kult um Beerdigungen und Grabstätten lehnte er als „Geldmacherei“ ab. Seinen beiden Töchtern geht es finanziell nicht so gut.

Karin Rosen (56) ist nach kurzer, schwerer Krankheit gestorben. Ihr Mann lebt noch, hat aber keine Zeit, sich um die Grabpflege zu kümmern. Kinder hatten sie keine.

Peter Auerbach ist mit 58 Jahren plötzlich an einem Herzinfarkt gestorben. Er war ein großer Naturliebhaber und liebte es, stundenlang mit seinen Hunden durch die Wälder zu wandern.

Trauern ist wichtig



Ungefähr ein Jahr, nachdem die schlimme Krankheit bei ihm festgestellt wurde, ist Erik im Kinderhospiz „Sternenfänger“ gestorben. Für alle, die Erik gekannt haben, ist sein Tod auch ein großer Einschnitt in das eigene Leben. Trauer ist ein Zustand, den jeder anders erlebt und der eine Vielzahl an Gedanken und Gefühlen mit sich bringen kann: Neben Traurigkeit kann man auch Wut, Verzweiflung oder Angst fühlen. Nach der Psychologin Verena Kast gibt es vier Phasen der Trauer, die die meisten Menschen durchlaufen. Das Wissen darum kann helfen, die Trauer anderer Menschen, aber auch eigene Trauer besser zu verstehen:

1. Phase: **Den Verlust nicht wahrhaben wollen**
Man kann den Verlust einfach nicht glauben und steht dem Tod hilflos gegenüber.
 2. Phase: **Gefühle brechen auf**
Der Tod kann ganz unterschiedliche Gefühle auslösen. Es ist wichtig, diese Gefühle zuzulassen.
 3. Phase: **Suchen und Loslassen**
Man sucht Erinnerungsstücke und Orte und erinnert sich an gemeinsame Erlebnisse. Das ist wichtig, um herauszufinden, was der verlorene Mensch für das eigene Leben bedeutet hat. Was davon wird bleiben, und was ist mit seinem Tod endgültig verloren?
 4. Phase: **Neuer Selbst- und Weltbezug**
Nach aller Trauer findet man einen eigenen Weg, mit der neuen Situation zu leben. Oft verändert sich die Sicht auf das Leben im Laufe des Trauerprozesses deutlich. Erinnerungen an den Verstorbenen bilden nun einen Teil des Lebens.
1. ❖ **Hast du auch schon große Trauer über den Verlust eines Menschen empfunden? An welche Gefühle und Gedanken kannst du dich erinnern? Inwieweit kannst du die vier Phasen der Trauer nachvollziehen?**
 2. ❖ **Diskutiert in der Klasse, ob und inwiefern die Einteilung des Trauerprozesses in bestimmte Phasen sinnvoll ist.**
 3. ❖ **Stelle die vier Trauerphasen grafisch dar und vergleiche sie mit der Grafik zu den fünf Sterbephasen auf S. 30.**

Wer oder was hilft mir bei meiner Trauer?

Besonders Eriks Mutter, seine Schwester Elena und sein bester Freund Tom trauern sehr um Erik. Sie vermissen ihn jeden Tag. Er fehlt ihnen so sehr. Manchmal können Rituale helfen, um an den Verstorbenen zu denken und den Alltag zu meistern.

5. ❖ Bewertet die folgenden Handlungen, inwieweit sie Eriks Mutter, Elena oder Tom in deren Trauer helfen könnten. Ergänzt weitere Vorschläge.

- Fotos von Erik betrachten
- Eriks Grab aufsuchen
- laute Musik hören
- sich an die christliche Auferstehungshoffnung erinnern
- mit Freunden über Erik reden
- weinen
- gemeinsame Orte aufsuchen
- Erinnerungsstücke in die Hand nehmen
- sich zur Erinnerung ein Tattoo stechen lassen
- ein stilles Gespräch mit dem Verstorbenen führen
- im Sport an seine Grenzen gehen
- eine Nachricht an Erik an einem Luftballon steigen lassen
- beten
- lange Spaziergänge
- wütend sein
- eine Kerze anzünden
- ein Bild von Erik aufstellen
- ...

6. ❖ Was würde dir in deiner Trauer vermutlich helfen?

Friedhof im Internet – Virtuelle Gedenkstätten

Auf einem Onlinefriedhof können Hinterbliebene eine virtuelle Gedenkseite für den Verstorbenen anlegen und haben auf diese Art und Weise auch online eine Trauerstelle. Auf der Gedenkseite können Texte und Bilder veröffentlicht werden, die den Verstorbenen der Nachwelt in Erinnerung rufen. Oft können virtuelle Gedenkkerzen angezündet oder eine Pixel-Blume ans Grab gelegt werden. Menschen, die ebenfalls um den Verstorbenen trauern, haben die Möglichkeit, eine mitfühlende Botschaft zu hinterlassen und so mit anderen Personen in Kontakt zu treten, für die der Tod des Verstorbenen auch ein großer Verlust ist. Allerdings besteht bei solchen frei zugänglichen Portalen immer die Gefahr, dass es dabei auch zu unerwünschten oder verletzenden Einträgen kommt.



7. ❖ Gib in eigenen Worten wieder, was man unter einer virtuellen Gedenkstätte versteht.

8. ❖ a) Sammelt Argumente für und gegen eine virtuelle Gedenkstätte.

b) Wenn du ein guter Freund oder eine gute Freundin von Erik gewesen wärst: Was wäre deine Meinung dazu, für ihn eine virtuelle Gedenkstätte einzurichten?

Gibt es Hoffnung über den Tod hinaus?



Der Tod von Erik macht seine Mitschüler und Mitschülerinnen sehr betroffen. Immer wieder sprechen sie darüber, und viele nehmen das Gesprächsangebot des Schulseelsorgers an. Und natürlich ist auch im Religionsunterricht Eriks Tod ein Thema. Heute sprechen die Schülerinnen und Schüler darüber, ob nach dem Tod alles aus ist, oder was da noch kommt.

Finn: Ich denke, dass nach dem Tod nichts mehr kommt. Beim Menschen ist es das Gleiche wie bei allen Lebewesen. Wenn man weg ist, ist man weg.

Sophia: Ich glaube, dass es nach dem Tod noch irgendetwas gibt – irgendwie. Es gibt doch so Berichte von Menschen,

die an der Schwelle zum Tod waren und dann wieder zurückgekommen sind. Die berichten alle das Gleiche: Sie waren außerhalb ihres Körpers, haben auf diesen heruntergesehen und sind dann durch einen dunklen Tunnel zum Licht gekommen. Dort war alles gut, und dann mussten sie wieder in ihren Körper zurück.

Lina: Wenn der Mensch überhaupt weiterlebt, dann vor allem in der Erinnerung, d.h. im Gedächtnis der Angehörigen und Freunde. Wenn wir über Erik sprechen, dann lebt er irgendwie unter uns weiter.

Emilia: Das wäre mir zu wenig. In 100 Jahren erinnert sich doch niemand mehr an dich, und was dann? Ich hoffe, dass das so ist, wie es in der Bibel steht, dass es ein Leben nach dem Tod gibt. Ich stelle mir das sehr schön vor: ein Himmel, wo es allen gut geht, mit Engeln und so ...

Anton: Ich denke, dass jeder Mensch eine Seele hat, die, wenn der Mensch gestorben ist, in einem anderen Körper weiterlebt. Man hat ja auch schon Menschen hypnotisiert, und die haben sich dann in der Hypnose an Sachen erinnert, die sie überhaupt nicht wissen konnten. Dass z.B. in einem anderen Land, in dem sie noch nie waren, vor langer Zeit etwas passiert ist. Das hat man dann überprüft und es hat gestimmt. Oder dass einer in der Hypnose plötzlich in einer Sprache gesprochen hat, die er überhaupt nicht gelernt hat.

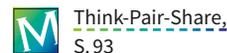
Henri: Der Mensch wird wieder zu Staub, so steht es doch in der Bibel, d.h. er wird wieder Teil der Natur und lebt in ihr weiter. Ist es nicht so, Frau Stern?

Frau Stern, Religionslehrerin: Diese Fragen, über die wir jetzt sprechen, haben sich die Menschen schon seit Tausenden von Jahren gestellt und sind, so wie wir, zu ganz unterschiedlichen Antworten gekommen. Ich glaube, dass es nach dem Tod die Auferstehung und ein Leben bei Gott gibt. Ich hoffe, so wie Jesus auferstanden ist und den Tod überwunden hat, so werden eines Tages alle Menschen auferstehen.

Tom: Dann meinen Sie, dass auch Erik irgendwann von den Toten auferstehen wird, und wir uns dann vielleicht mal wieder sehen?

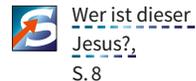
Frau Stern: Ganz bestimmt glaube ich das. Das wird in einem ganz neuen, für uns jetzt unvorstellbaren Leben sein.

1. ❖ a) Beschreibt die verschiedenen Vorstellungen der Schülerinnen und Schüler von einem Leben nach dem Tod. Welche Aussagen kannst du eher nachvollziehen, welche eher nicht? Begründe deine Meinung.
- b) Was denkst du, dass nach dem Tod passiert? Tauscht euch nach der Think-Pair-Share-Methode darüber aus.



Die christliche Auferstehungshoffnung

1. Jesus Christus hat den Tod überwunden. Er ist gestorben und vom Tode wieder auferstanden.
2. Christinnen und Christen glauben, dass sie wie Jesus Christus auferstehen.
3. Christinnen und Christen glauben, dass es ein neues Leben in einer neuen Welt geben wird.
4. Über den Zeitpunkt und die Art des neuen Lebens können Menschen keine Aussagen machen.



Der Apostel Paulus bezeugt die Auferstehung von Jesus

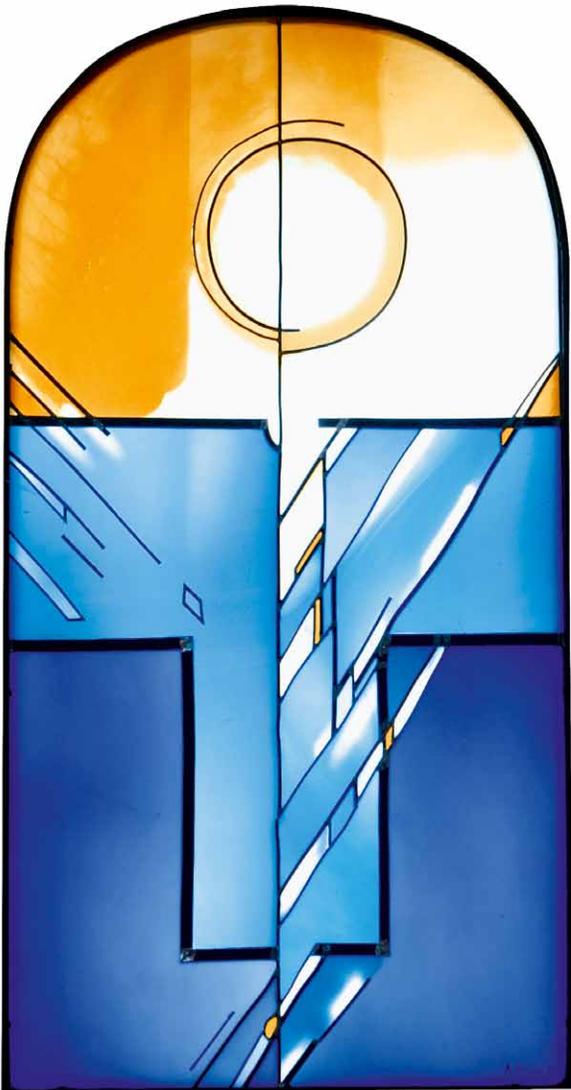
In einem Brief an die Gemeinde in Korinth nennt Paulus Augenzeugen für die Auferstehung Jesu (1. Kor 15,3-8). Dieser Text ist ein Glaubensbekenntnis:

1. ❖ Ordne die Satzteile richtig zusammen und übertrage den Text in dein Heft.

A	Darauf hat er sich Petrus gezeigt, dann dem ganzen Kreis der Jünger.
B	Dann erschien er Jakobus und schließlich allen Aposteln.
C	Er wurde begraben
D	Später sahen ihn über 500 Brüder auf einmal. Einige sind inzwischen gestorben. Aber die meisten leben noch.
E	Ganz zuletzt aber ist er auch mir erschienen, obwohl ich das am allerwenigsten verdient hatte.
F	Christus ist für unsere Sünden gestorben, wie es in den heiligen Schriften vorausgesagt war.
G	und am dritten Tag ist er vom Tode auferstanden, so wie es in den heiligen Schriften vorausgesagt war.

2. ❖ Welche Aussagen macht Paulus über Jesus Christus? Formuliere in vier zentralen Sätzen, wie Paulus Jesus sieht.

Bilder für die Auferstehung



*Hieronymus Bosch (ca. 1450–1516),
Der Aufstieg in das himmlische Paradies.*

*Andreas Felger:
Auferstehungsfenster,
Bausenhagen, 1997.*

Gibt es ein Leben nach der Geburt?

Es geschah, dass in einem Schoß Zwillingen empfangen wurden. Die Wochen vergingen und die Knaben wuchsen heran. In dem Maß, in dem ihr Bewusstsein wuchs, stieg die Freude: „Sag, ist es nicht wunderbar, dass wir empfangen wurden. Ist es nicht wunderbar, dass wir leben?!“

Die Zwillinge begannen ihre Welt zu entdecken. Als sie aber die Schnur fanden, die sie mit ihrer Mutter verband und die ihnen die Nahrung gab, da sangen sie vor Freude: „Wie groß ist die Liebe unserer Mutter, dass sie ihr eigenes Leben mit uns teilt!“

Als aber die Wochen vergingen und schließlich zu Monaten wurden, merkten sie plötzlich, wie sehr sie sich verändert hatten. „Was soll das heißen?“, fragte der eine. „Das heißt“, antwortete der andere, „dass unser Aufenthalt in dieser Welt bald seinem Ende zugeht.“ „Aber ich will gar nicht gehen“, erwiderte der eine, „ich möchte für immer hier bleiben.“ „Wir haben keine andere Wahl“, entgegnete der andere, „aber vielleicht gibt es ein Leben nach der Geburt!“

„Wie könnte dies sein?“, fragte zweifelnd der erste, „wir werden unsere Lebensschnur verlieren, und wie sollten wir ohne sie leben können? Und außerdem haben andere vor uns diesen Schoß hier verlassen, und niemand von ihnen ist zurückgekommen und hat uns gesagt, dass es ein Leben nach der Geburt gibt. Nein, die Geburt ist das Ende!“

So fiel der eine von ihnen in tiefen Kummer und sagte: „Wenn die Empfängnis mit der Geburt endet, welchen Sinn hat dann das Leben im Schoß? Es ist sinnlos. Womöglich gibt es gar keine Mutter hinter allem.“ „Aber sie muss doch existieren“, protestierte der andere, „wie sollten wir sonst hierher gekommen sein? Und wie könnten wir am Leben bleiben?“

„Hast du je unsere Mutter gesehen?“, fragte der eine. „Womöglich lebt sie nur in unserer Vorstellung. Wir haben sie uns erdacht, weil wir dadurch unser Leben besser verstehen können.“

Und so waren die letzten Tage im Schoß der Mutter gefüllt mit vielen Fragen und großer Angst.

Schließlich kam der Moment der Geburt. Als die Zwillinge ihre Welt verlassen hatten, öffneten sie ihre Augen. Sie schrien. Was sie sahen, übertraf ihre kühnsten Träume.

Klaus Berger



1. ❖ Gib diese Geschichte in eigenen Worten wieder.
2. ❖ Erkläre, was diese Geschichte mit dem Thema „Tod und Auferstehung“ zu tun hat.
3. ❖ Vieles, was die Zwillinge vor ihrer Geburt denken und fühlen, kann man mit unseren Gedanken, Zweifeln und Hoffnungen zu Tod und Sterben vergleichen. Übertrage die Gedanken der Zwillinge auf unsere Vorstellungen.
4. ❖ Inwiefern kann diese Geschichte uns Hoffnung und Zuversicht vermitteln, wenn wir über Sterben und Tod nachdenken?
5. ❖ Erkläre, inwiefern die Darstellungen auf dieser Doppelseite Bilder für die Auferstehung sind.

Sterben und Tod in den Weltreligionen



Beim Thema „Tod und wie es danach weitergeht“ lassen sich vor allem vier Positionen unterscheiden:

1. Unsterbliche Seele

Der Körper zerfällt, die Seele ist unsterblich. In ihrem irdischen Dasein war die Seele im Körper wie in einem Gefängnis eingekerkert. Der Tod macht sie nun frei und führt sie in die Ewigkeit einer körperlosen oder göttlichen Welt.

2. Mit dem Tod ist alles aus

Ein Leben nach dem Tod gibt es nicht. Der Tod ist das natürliche und unwiderstehliche Ende eines jeden Menschen. Ein Weiterleben, wenn man das überhaupt so sagen kann, findet höchstens in der Erinnerung bei anderen Menschen statt.

3. Auferstehung bei Gott

Weil Jesus Christus für uns gestorben und auferstanden ist, gibt es auch für

uns die Hoffnung auf Auferstehung und Überwindung des Todes.

4. Kreislauf der Wiedergeburten

Die Seele existiert unabhängig vom Körper. Im Tod verlässt die Seele ihre vergängliche Hülle und findet auf Erden einen neuen Körper. Diese „Reinkarnationen“ ermöglichen die Vervollkommnung des Einzelnen und damit auch der gesamten Menschheit.

1. ❖ Gib die einzelnen Positionen in eigenen Worten wieder.
2. ❖ Kennt ihr Beispiele für die einzelnen Positionen?
3. ❖ Welche Position kannst du eher nachvollziehen, welche eher nicht? Begründe deine Meinung.

Judentum

Das Judentum ist eine Religion, die das Leben hier auf der Erde sehr stark betont. Der Tod wird als ein Tor zu einem neuen Leben verstanden. Die Vorstellungen, wie das Leben nach dem Tod aussehen könnte, werden nicht im Detail geschildert. Die Juden warten auf die Ankunft des Messias und die Offenbarung der Herrschaft Gottes. Alle Toten werden wieder auferstehen und müssen sich vor dem Gericht Gottes für ihr Leben verantworten.



Islam

Sterben müssen ist das Schicksal („Kismet“) jedes Menschen. Im Tod kehrt der Mensch zu Gott zurück. Der Glaube an ein Leben nach dem Tod gehört zu den sechs Glaubensartikeln. Der Verstorbene muss sich vor einem Gericht verantworten, seine guten und schlechten Taten werden in den Schalen einer Waage gemessen.



Buddhismus

Buddhisten glauben ebenso wie Hinduisten an einen Zyklus von Wiedergeburten. Alles, was sie in diesem Leben tun, wirkt sich im nächsten Leben aus. Glauben und leben sie nach den buddhistischen Lehren, so lernen sie in jedem Leben aus der Vergangenheit und nähern sich stufenweise dem Nirwana, einem Bewusstseinszustand völliger Freiheit und völligen Friedens.



1. ❖ **Vergleiche die Vorstellungen von Sterben und Tod in den Weltreligionen**

Judentum, Buddhismus, Christentum und Islam: Wo gibt es Gemeinsamkeiten, wo Unterschiede?

2. ❖ **Ordne die folgenden religiösen Rituale den vier Weltreligionen Judentum, Buddhismus, Christentum und Islam zu.**

- | | |
|---|---|
| <p>A Der Sterbende spricht vor seinem Tod das Kol Nidre, ein Sündenbekenntnis, da nach der Ankunft des Messias die Verstorbenen sich vor Gott verantworten müssen.</p> <p>B Die Angehörigen übernehmen die religiöse Begleitung des Sterbenden, lesen religiöse Texte am Sterbebett und fügen sich in das Kismet.</p> <p>C Die Sterbende soll einen möglichst gelassenen Bewusstseinszustand erreichen, da dies die Wiedergeburt positiv beeinflusst.</p> <p>D Für viele Sterbende ist das Kreuz ein wichtiges Symbol, das sie an das Sterben und Auferstehen mit Christus erinnert.</p> <p>E Die Kinder und Enkel werden gesegnet, gemeinsam wird das Sch'ma Jisrael gesprochen.</p> | <p>F Der Sterbenden werden Sutren vorgesungen, die den Geist beruhigen und auf die neue Existenz vorbereiten sollen.</p> <p>G Das Kaddisch ist ein wichtiges Gebet, das sowohl vom Sterbenden als auch von den Hinterbliebenen gebetet wird.</p> <p>H Als letzte Worte soll der Sterbende das Glaubensbekenntnis sprechen: „Es gibt keinen Gott außer Allah und Muhammad ist sein Prophet.“</p> <p>I Das tibetanische Totenbuch bereitet die Sterbenden auf den Übergang vom Tod zum neuen Leben vor.</p> <p>J Die Sterbende nimmt noch einmal das heilige Abendmahl entgegen.</p> <p>K Der Sterbende möchte in Richtung Osten blicken.</p> |
|---|---|

Sterbehilfe

1. ❖ a) Beschreibe die Situation von Timos Opa. b) Beschreibe die Situation von Timo.
2. ❖ Diskutiert die Frage, wie sich Timo entscheiden soll.



3. ❖ Überprüfe anhand der folgenden Definitionen, um welche Art von Sterbehilfe es sich bei Timos Opa handeln würde.
4. ❖ Beschreibe die verschiedenen Arten der Sterbehilfe und erkläre die strafrechtlichen Unterschiede.



Aktive Sterbehilfe

Aktive Sterbehilfe ist das absichtliche und aktive ärztliche Eingreifen zur Beschleunigung des Todesertritts auf Wunsch des Patienten. Es geschieht z.B. durch die Verabreichung einer tödlichen Spritze oder Infusion. Strafrechtlich handelt es sich dabei immer um eine – rechtswidrige – Tötung auf Verlangen (§ 216 StGB).

Indirekte Sterbehilfe

Bei indirekter Sterbehilfe werden einem Sterbenden Schmerzmittel verabreicht, die zwar die Schmerzen lindern, bei denen aber auch eine Verkürzung des Lebens als Nebenwirkung bewusst in Kauf genommen wird.

Passive Sterbehilfe

Passive Sterbehilfe meint den Verzicht auf lebensverlängernde Maßnahmen bei Sterbenden, aber auch bei Menschen, die nicht notwendig sterben, wie z.B. Koma-Patienten oder Querschnittsgelähmten mit Atemlähmung. Wenn dies gegen den Willen des Patienten erfolgt, ist es rechtlich als unterlassene Hilfeleistung (§ 323 StGB) zu werten.

Beihilfe zur Selbsttötung

Damit ist die Übergabe eines tödlichen Medikaments an den Sterbewilligen gemeint. Der Unterschied zur aktiven Sterbehilfe ist, dass der Patient das den Tod herbeiführende Mittel nicht von einer anderen Person verabreicht bekommt. Die über Tod oder Leben entscheidende letzte Handlung führt hier also der Sterbewillige selbst aus. Er hat bis zum Schluss die uneingeschränkte Entscheidungsmacht, während er diese bei der aktiven Sterbehilfe aus der Hand gibt.

Schwierige Entscheidungen

Casper (42 Jahre), Versicherungsvertreter, leidet immer wieder und immer öfter unter schlimmen Angstzuständen und heftigen Depressionen. Er kann seinen Beruf nicht mehr richtig ausüben, und auch seine Freunde ziehen sich immer mehr von ihm zurück. In einer akuten Depressionsphase sucht er seine Hausärztin auf und bittet ihn um Tipps, wie ein Suizid sicher und schmerzfrei auszuführen sei.

Paul (67 Jahre) hat Leberkrebs, Metastasen in der Lunge und wird künstlich beatmet. Der Patient, der bei vollem Bewusstsein ist, will so nicht mehr weiterleben. Er drängt seinen Arzt, das Beatmungsgerät abzuschalten. Der Arzt ist unsicher. Schließlich hat er einen Eid geleistet, dass für ihn als Arzt die Pflicht zur Erhaltung des Lebens über alles andere geht.

Ein Arzt findet bei einem Routinebesuch die schwerkranke Patientin **Hedwig (78 Jahre)** bewusstlos auf. Neben ihr liegt ein Zettel, auf dem sie mitteilt, dass sie Tabletten genommen hat, um zu sterben. Sie bittet, nichts zu ihrer Rettung zu tun und sie in Ruhe sterben zu lassen.

Elisabeth (59 Jahre) hat Dickdarmkrebs im Endstadium. Es gibt keine Hoffnung mehr. Sie leidet unter starken Schmerzen. Der Arzt überlegt, ob er die Morphiumdosis gegen die Schmerzen erhöhen soll. Die Patientin könnte dann allerdings vorzeitig sterben.

Matteo (18 Jahre) hatte einen schweren Autounfall. Nicht angeschnallt war er mit hoher Geschwindigkeit gegen einen Brückenpfeiler geprallt. Als er nach fünf Tagen wieder zu Bewusstsein kommt, hat er Lähmungserscheinungen, die immer schlimmer werden. Sein Mund ist schon schief. Die Bewegungsfähigkeit des linken Beins lässt immer mehr nach, trotz täglicher Krankengymnastik. Er weiß, dass er seine Gesichtsmuskeln nicht mehr unter Kontrolle hat, sein Speichel tropft ständig. Er kann nicht mehr selbstständig essen und verliert zunehmend die Kontrolle über seinen Stuhlgang. Es gibt keine Aussicht auf Besserung. Für Matteo hat das Leben so keinen Sinn mehr. Er bittet die Ärztin, ihm eine Spritze zu geben, die den Tod herbeiführt.

- ❖ **Stell dir vor, du bist der jeweilige Arzt bzw. die jeweilige Ärztin. Wie würdest du in den einzelnen Fällen entscheiden? Begründe deine Entscheidung.**
- ❖ **Um welche Art der Sterbehilfe geht es jeweils?**
- ❖ **Überprüfe deine Entscheidungen. Mit welchen strafrechtlichen Konsequenzen hättest du jeweils zu rechnen?**
- ❖ **a) Recherchiert auf den Seiten der Evangelischen Kirche in Deutschland deren Position zur Sterbehilfe.
b) Was ist eure Meinung dazu?**

Wissen und Können

Das weiß ich

- ▶ Die fünf Lebenslektionen nach Bronnie Ware:
 1. Habe den Mut, dein eigenes Leben zu leben, und lass dich nicht von den Erwartungen anderer leiten.
 2. Arbeite nicht so hart.
 3. Habe den Mut, deine Gefühle auszudrücken.
 4. Bleibe mit deinen Freunden in Kontakt.
 5. Gönn dir Glück und Zufriedenheit.
- ▶ Die fünf Sterbephasen nach der Sterbeforscherin Elisabeth Kübler-Ross:
 1. Nicht-Wahrhaben-Wollen
 2. Zorn
 3. Verhandeln
 4. Depression
 5. Zustimmung
- ▶ **Hospize** machen es sich zur Aufgabe, Menschen in der letzten Phase einer unheilbaren Krankheit zu unterstützen und zu pflegen, damit sie diese Zeit so bewusst, zufrieden und schmerzfrei wie möglich erleben können. **Kinderhospize** sind Einrichtungen speziell für Kinder und Jugendliche, in denen die Betroffenen zusammen mit ihren Familien einen würdigen Abschied erleben können.
- ▶ Vier Phasen der Trauer
 1. Phase: Den Verlust nicht wahrhaben wollen
 2. Phase: Gefühle brechen auf
 3. Phase: Suchen und Loslassen
 4. Phase: Neuer Selbst- und Weltbezug
- ▶ Die christliche Auferstehungshoffnung
 - Jesus Christus hat den Tod überwunden. Er ist gestorben und vom Tod wieder auferstanden.
 - Christen glauben, dass sie wie Jesus Christus auferstehen.
 - Christen glauben, dass es ein neues Leben bei Gott ohne Sterben und Tod geben wird.

Das kann ich

A) Leben angesichts des Todes

„Herr, lehre uns bedenken,
dass wir sterben müssen,
auf dass wir klug werden.“

(Psalm 90,12)

1. Stell dir vor, du erfährst von deinem Arzt, dass du höchstens noch ein Jahr zu leben hast. Was würdest du in diesem Jahr machen?
2. Erkläre, was der Psalmschreiber mit diesem Vers gemeint haben könnte.

B) Hospiz



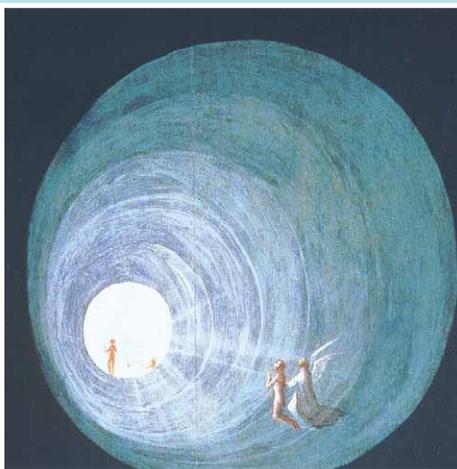
1. Beschreibe die Aufgabe eines Hospizes.
2. Nenne Voraussetzungen dafür, wie man ein Leben würdevoll beenden kann.

C) Erinnerungsstätten



1. Nenne mehrere Bereiche, die man auf einem Friedhof finden kann.
2. Beschreibe die vier Phasen der Trauer und nenne für jede Phase ein konkretes Beispiel.

D) Christliche Auferstehungshoffnung



Beschreibe die christliche Auferstehungshoffnung und vergleiche sie mit der Vorstellung von Sterben und Tod in einer anderen Weltreligion.

Schluss-Check

- Überlegt gemeinsam:
- ▶ Das war (mir) wichtig in diesem Kapitel: ...
 - ▶ Das sollte man sich merken: ...
 - ▶ Gibt es etwas, das noch geklärt werden muss?



für Gerechtigkeit und Frieden



Was ist in unserer Welt ungerecht? Was wäre gerecht?

Wann sind Kinder arm?

Warum sind Christen bei Ungerechtigkeiten besonders gefragt?

Was bedeutet Globalisierung?

Was sind Fairtrade-Produkte?

Was kann ICH tun für eine gerechtere Welt?



Wir wünschen uns eine Welt, in der ...

- es friedlich ist.
- es gerecht zugeht.
- alle Menschen toleriert werden und nicht wegen ihrer Religion oder ihrer Äußerlichkeiten diskriminiert werden.
- es keinen Krieg gibt.
- es keinen Hunger gibt.
- es keine Armut gibt.
- alle Menschen glücklich sind.
- jeder Mensch, wenn er krank ist, zu einem Arzt gehen kann.
- nicht alles vom Geld abhängig ist.
- auf die Umwelt geachtet wird.
- alle Menschen gleichberechtigt sind.
- man keine Angst vor der Zukunft haben muss.
- alle Kinder zur Schule gehen können.
- ...



Diskriminierung

Diskriminierung bezeichnet die Benachteiligung oder Herabwürdigung von Gruppen oder einzelnen Personen aufgrund bestimmter Merkmale, wie z.B. Geschlecht, Hautfarbe, Herkunft, Aussehen, Religion, sexuelle Orientierung, Alter.

1. ❖ Welche Welt erträumst du dir? Bewerte die Aussagen mit bis zu fünf Punkten (5 = das ist mir sehr wichtig, ... 0 = das ist mir nicht wichtig). Du kannst auch eigene Gedanken ergänzen.
2. ❖ Wenn du dir unsere aktuelle Welt ansiehst: was meinst du, wie die einzelnen Vorstellungen umgesetzt sind? Bewertet die einzelnen Umsetzungen und diskutiert eure Einschätzungen.
3. ❖ Was versteht man unter „verantwortlich leben“? Diskutiert diese Frage und erstellt ein Plakat mit Bildern und kurzen Texten.

Gerecht?

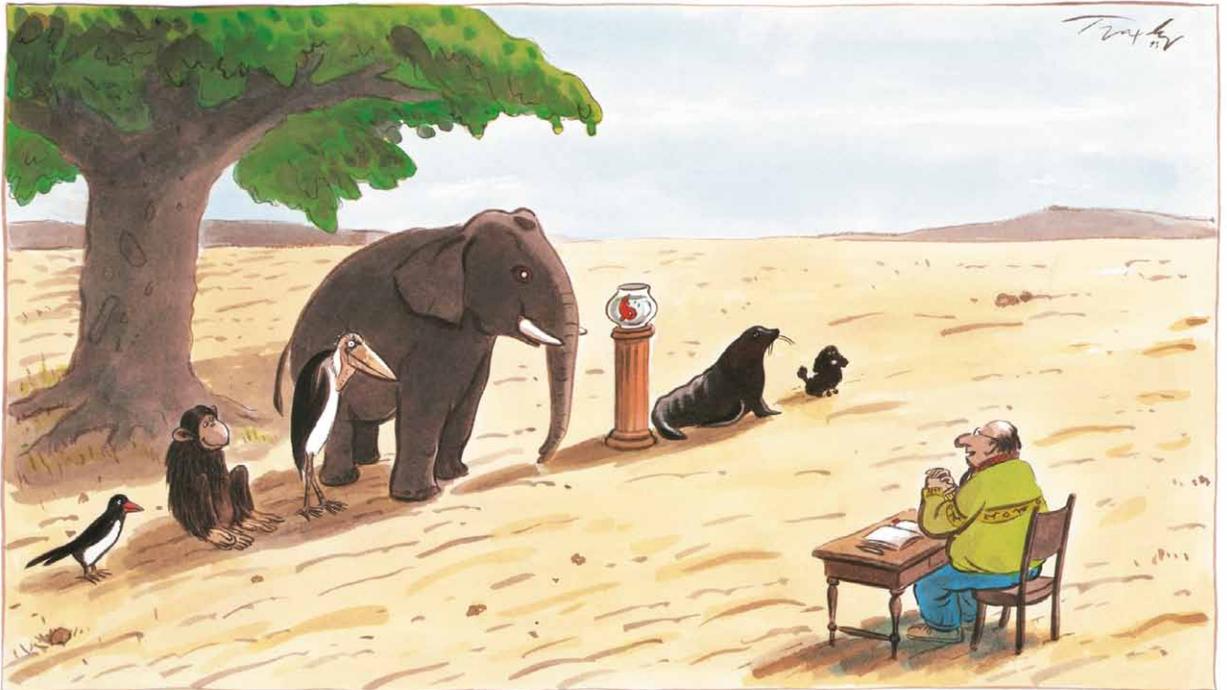


1. ❖ Betrachte das Foto. Welche Gedanken gehen dir durch den Kopf?
2. ❖ Bewertet die folgenden Aussagen (nicht ungerecht – sehr ungerecht).
3. ❖ Diskutiert eure Bewertungen in der Klasse.

Wie gerecht oder ungerecht ist denn, dass ...

- a. jüngere Kinder weniger Taschengeld bekommen als ältere?
- b. in Deutschland Frauen, bei gleichen Qualifikationen und gleicher Leistungen, häufig weniger verdienen als Männer?
- c. manche Schülerinnen und Schüler ins Gymnasium gehen und andere auf die Mittelschule?
- d. ein Profifußballer Millionen Euro im Jahr verdient, während z.B. eine Briefträgerin im Monat ca. 2000 Euro bekommt?
- e. manche Kinder besser aussehen als andere?
- f. jedes sechste Kind weltweit keine Chance hat, Lesen und Schreiben zu lernen?
- g. ein Deutscher im Schnitt etwa 130 Liter Wasser pro Tag verbraucht, während gut ein Sechstel der Weltbevölkerung keinen Zugang zu sauberem Wasser hat?
- h. die ganze Klasse nachsitzen muss, obwohl von den 20 Schülerinnen und Schülern nur 15 an der Verschmutzung des Klassenzimmers beteiligt waren?
- i. über 100 Millionen Kinder auf der Straße leben und schlafen und sich allein durchschlagen müssen, ohne Kontakt zu ihren Familien?
- j. Eltern entscheiden, wann Jugendliche abends zu Hause sein müssen?
- k. in Afrika Menschen hungern, und bei uns sehr viele mit Übergewicht kämpfen?
- l. Männer keine Kinder bekommen können?
- m. Kinder von reichen Eltern bessere Chancen auf eine gute Schulausbildung und einen guten Beruf haben, als Kinder von ärmeren Eltern?
- n. Jugendlichen unter 16 Jahren kein Alkohol verkauft werden darf?
- o. Johanna für Klassenarbeiten immer lange üben muss, während Finn alles so kann?
- p. das reichste eine Prozent der Weltbevölkerung 45 Prozent des weltweiten Reichtums besitzt?
- q. jedes Jahr etwa 17 Millionen Menschen sterben, weil sie nicht genug Geld haben, um einen Arzt zu bezahlen?
- r. wir gerne Fleisch essen, aber in den Massenzuchtanlagen die Tiere leiden?

Was ist gerecht?



„Zum Ziele einer gerechten Auslese lautet die Prüfungsaufgabe für Sie alle gleich:
Klettern Sie auf den Baum!“

1. ❖ Interpretiert die Karikatur. Was sagt sie über Gerechtigkeit aus?
2. ❖ Diskutiert: Was bedeutet
 - gerechtes Urteil,
 - gerechter Lohn,
 - gerechtes Handeln,
 - gerechte Verteilung,
 - soziale Gerechtigkeit,
 - sich einsetzen für Gerechtigkeit,
 - eine gerechte Gesellschaft?
3. ❖ Wie gerecht ist es in Deutschland?
 - a) Sucht Beispiele, in denen Menschen aus bestimmten Gruppen benachteiligt sind.
 - b) Diskutiert, was jeweils ein gerechter Umgang mit der genannten Gruppe konkret bedeuten könnte.



Kinderarmut in Deutschland

1. ❖ Ab wann ist jemand arm?
2. ❖ Welche Erfahrungen hast du mit Armut in Deutschland gemacht? Kennst du Beispiele?



Timo (12 J.) geht mit seiner Klasse auf einen Wandertag. Die Lehrerin bittet die Eltern, ihren Kindern etwas zu essen und zu trinken mitzugeben und vielleicht ein bisschen Geld für ein Eis. Timo hat nichts zu essen und zu trinken dabei. Am Kiosk sagt er, dass er kein Eis mag.

Kevin (9 J.) darf keine Geburtstagsfeier annehmen, weil kein Geld für ein Geschenk da ist.

Die Klasse von **Emily (13 J.)** macht ein gemeinsames Schulfrühstück. Alle sollen etwas dazu mitbringen. Emily hat nichts dabei. Da klopft es. Emilys Mutter kommt und bringt eine Tüte Chips.

Tina (14 J.) musste sich wochenlang mit kaltem Wasser waschen, bekam keine warme Mahlzeit und musste auf elektrisches Licht verzichten, weil zu Hause der Strom abgestellt war. Sie hat niemandem davon erzählt.

Pia (14 J.) verschweigt, dass sie dringend einen Taschenrechner braucht.

Jeremy (14 J.) wäre gern mit auf den Klassenausflug zum Holidaypark. Dass seine Eltern die 15 Euro dafür nicht aufbringen können, ist ihm peinlich. Er schwänzt an diesem Tag.

Brian (15 J.) ist wegen mangelhafter Ernährung und Bewegung so dick, dass er sich nur schwerfällig bewegen kann und schlechte Zähne hat.

Lena (12 J.) sitzt mit knurrendem Magen im Unterricht und nach den Ferien bleibt ihr Blatt zum Thema „Mein schönstes Urlaubserlebnis“ leer.

Die Klasse von **Daniel (14 J.)** macht eine Fahrradtour. Daniel kann nicht mit. In seiner Familie besitzt niemand ein Fahrrad.

Matteo (13 J.) hat keinen Platz zum Hausaufgabenmachen. Sie leben zu sechst in zwei Zimmern. In der Schule wird er immer schlechter. Seine Lehrerin sagt, dass er Nachhilfe braucht. Doch die 7 Euro für eine Stunde können nicht bezahlt werden.

Leonie (12 J.) war noch niemals im Zoo oder im Kino.

Erik (13 J.) darf nicht in den Fußballverein. Die Mutter kann die Beiträge nicht zahlen.

Die Klasse von **Chantal (15 J.)** geht eine Woche ins Landschulheim an die Ostsee. Für jede Schülerin und jeden Schüler kostet dies 120 Euro. Chantals Eltern stellen einen Antrag und bekommen dieses Geld von der Stadt. Doch mit

dem Geld kaufen sie sich einen neuen Fernseher. Chantal darf nicht ins Landschulheim.

Mira (15 J.) wird oft wegen ihrer Kleidung gehänselt. Ihre Eltern können ihr nicht die Kleidung kaufen, die gerade angesagt ist.

Nora (14 J.) würde gern Klavier spielen lernen. Doch der Unterricht ist zu teuer.

3. ❖ Wie äußert sich Armut in den einzelnen Fallbeispielen?
4. ❖ Beschreibe mögliche Gefühle der Betroffenen.
5. ❖ Welche Folgen für die Entwicklung der Jugendlichen könnten sich ergeben?
6. ❖ Wie könnte geholfen werden?

Kinderarmut

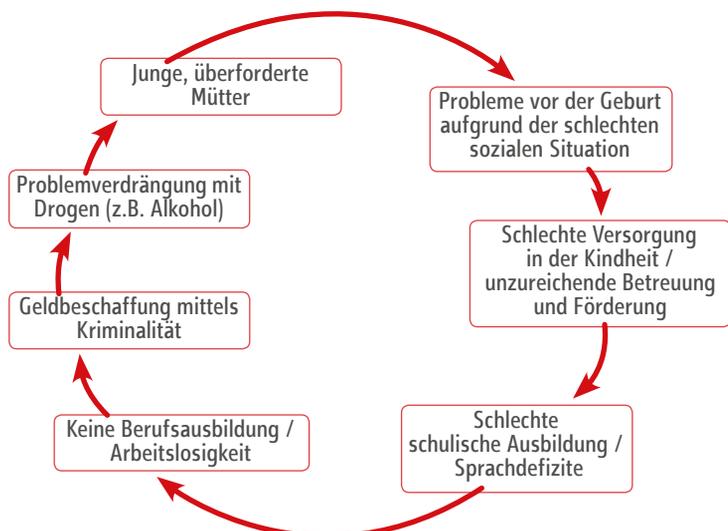
Als arm gelten Kinder aus Familien, die mit deutlich weniger als dem Durchschnittseinkommen auskommen müssen oder staatliche Grundsicherung beziehen. Die Kennzeichen der Armut in Deutschland sind vor allem die schlechteren Bildungschancen, die geringere Teilnahme am kulturellen Leben und das größere Risiko, an bestimmten Krankheiten zu leiden.

Von Armut betroffen sind häufig Kinder, die in Familien mit vielen Kindern oder in Ein-Eltern-Familien aufwachsen.

7. ❖ Informiert euch, wie hoch zur Zeit das staatliche Grundeinkommen ist.

Teufelskreis der Armut

8. ❖ Beschreibe das Schaubild.
9. ❖ An welchen Stellen und wie könnte der Einzelne aus dem Teufelskreis ausbrechen? Sammelt Möglichkeiten.
10. ❖ Es gibt viele Projekte, die Kindern und Jugendlichen, die in Armut leben, helfen. Recherchiert dazu im Internet.



Amos tritt gegen Ungerechtigkeit auf

Im Lauf der Geschichte des Volkes Israel gab es immer wieder Zeiten, in denen Propheten auftraten, Missstände im Namen Gottes anklagten und das Volk zur Umkehr aufriefen. Einer dieser Propheten war Amos, der um 760 v. Chr. im Auftrag Gottes in Israel tätig war.

Soziale Ungerechtigkeiten in Israel um das Jahr 760 v. Chr.

- 1** Omri ist Aufseher des Königs über ein Bauerndorf. Seine wohlgenährte Frau möchte ein teures Purpurkleid, das sie etwas schlanker aussehen lässt. Omri ist zwar reich, aber dafür möchte er sein Geld nicht ausgeben. Er fordert von dem armen Bauern Rafael 15 Säcke Getreide. Eigentlich müsste Rafael nur 10 Säcke abliefern. Omri gibt von den 15 Säcken 10 dem König und kauft vom Erlös der übrigen seiner Frau das Purpurkleid.
- 2** Rafael geht zu Gideon, dem Richter des Dorfes, und beschwert sich über Omri. Doch Omri verspricht dem Richter jedes Jahr zwei Säcke Getreide, wenn er allen Bauern sagt, dass die Steuer auf 15 Säcke erhöht worden sei. Gideon weist Rafaels Klage zurück. Während Rafaels Familie hungert, ernähren sich die Reichen vom besten Lamm- und Kalbfleisch und werden immer dicker.
- 3** Timon ist ein reicher Bauer in Israel. Rafael kommt zu ihm und möchte Getreide kaufen, damit seine Familie nicht verhungern muss. Timon fordert einen hohen Preis für sein Getreide. Rafael hat nicht so viel Geld. Doch Timon gibt ihm einen Kredit – zu Wucherzinsen. Als Pfand setzt Rafael seinen Hof ein. Timon gibt ein Fest für die anderen Reichen, mit schöner Musik und dem besten Wein.
- 4** Beim Wiegen der Säcke wird Rafael betrogen. Die Gewichte sind gefälscht, so dass er für sein Geld zu wenig Getreide bekommt. Außerdem wurden Getreideabfälle zugemischt. Wieder geht Rafael zum Richter Gideon. Timon bringt zwei bestochene Zeugen, die beschwören, dass die Gewichte richtig waren und das Korn sauber. Timon wird freigesprochen.
- 5** Als Rafael das geliehene Geld nicht zu dem vereinbarten Termin zurückzahlen kann, nimmt Timon Rafaels Bauernhof in Besitz. Rafael, seine Frau und seine Kinder müssen in eine baufällige Baracke am Rand der Stadt ziehen. Timon wird auf Kosten der Armen immer reicher und kauft für sich und seine Frau ein teures Luxusbett aus Phönizien.
- 6** Der Aufseher Omri, der Richter Gideon und der Großbauer Timon gehen mit ihren Familien zum Opfergottesdienst. Eigentlich mögen sie den Sabbat nicht, weil sie da keine Geschäfte machen können. Sie opfern jeder ein teures Kalb und loben und danken Gott, dass er sie so reich gemacht hat. Der Priester freut sich über die großen Opfergaben, lobt sie als gottesfürchtige Menschen und spricht sie von allen Sünden frei.

1. ❖ Beschreibt und bewertet die Ungerechtigkeiten in den einzelnen Szenen.

2. ❖ Diskutiert verschiedene Möglichkeiten, wie diese Ungerechtigkeiten beseitigt werden könnten.

Amos klagt an

Was Amos in Israel sieht, schockiert ihn. Rafael, Omri, Gideon, Timon und die anderen sind keine Einzelfälle: Es gibt in Israel einige wenige Reiche, die auf Kosten der Armen in Saus und Braus leben, und ganz viele Arme, die täglich um das Überleben kämpfen. Amos will das nicht totschweigen. Er stellt sich auf den Marktplatz und klagt die Ungerechtigkeiten offen an.

A

Ihr Frauen von Samaria, ihr seht aus wie fette Kühe. Ihr unterdrückt die Hilflosen und knechtet die Armen.

B

Von den Ärmsten, die nichts mehr zum Leben haben, verlangt ihr zu hohe Steuern und zu viel Getreideabgaben.

C

Die kleinen Leute werden von euch unterdrückt, die Armen von euch fertig gemacht.

D

Die Armen verhungern und ihr esst das beste Fleisch von Lämmern und Kälbern.

E

Ehrliche Menschen bringt ihr in Bedrängnis. Ihr nehmt Bestechungsgelder und lasst die Armen vor Gericht nicht zu ihrem Recht kommen.

F

Von den Armen verlangt ihr Wucherzinsen, nur damit ihr ihnen auch noch das Wenige, das sie haben, wegnehmen könnt.

G

Ihr betrügt die Armen beim Wiegen und mischt unter das wenige Korn auch noch Getreideabfälle.

I

Ihr räkelt euch auf weich gepolsterten, elfenbeinverzierten Betten, während die Armen obdachlos sind oder in Baracken hausen müssen.

H

Zu den Klängen der Harfe schmettert ihr eure Lieder und meint, ihr könnt wie David musizieren. Den Wein trinkt ihr aus schweren Pokalen – aber dass euer Volk dem Untergang entgegengeht, das kümmert euch überhaupt nicht.

J

Ihr Heuchler! Bei den Gottesdiensten lasst ihr euch feiern, aber in Wirklichkeit wartet ihr nur darauf, dass die Sabbatruhe vorbei ist und ihr wieder eure Kornspeicher öffnen und Getreide verkaufen könnt.

K

Der Herr sagt: Ich hasse eure Opferfeste. Eure Brand- und Speiseopfer nehme ich nicht an, weil ihr euren ganzen Reichtum auf Kosten der Armen bekommen habt.

- ❖ Warum geht Amos an die Öffentlichkeit?
- ❖ Ordnet die Anklagen von Amos den einzelnen Szenen auf Seite 54 zu.
- ❖ Sammelt soziale Ungerechtigkeiten von heute und formuliert im Stil von Amos aktuelle ähnliche Anklagen.

Globalisierung

Als Globalisierung bezeichnet man die zunehmende weltweite Verflechtung in Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur. Der Grund dafür sind zum einen Technologien wie das Internet sowie geringere Transport- und Kommunikationskosten, zum anderen aber auch internationale Abkommen über freien Handel und der Wegfall von Zöllen. Weltweit agierende Unternehmen (Global Player) können so die unterschiedlichen Bedingungen in einzelnen Ländern, wie z.B. Lohnkosten oder Steuern, zu ihren Gunsten nutzen.

Deine Kleidung ist, bevor sie bei dir als ihrem Käufer gelandet ist, durch viele Länder gereist, in denen die einzelnen Produktionsschritte durchgeführt werden.

Du kannst vom Sofa aus weltweite Kontakte schließen und z.B. mit einer Indonesierin ein Computerspiel spielen.

Firmen verdienen mehr Geld mit Finanzgeschäften als mit der Herstellung von Gütern und beeinflussen so die weltweite Wirtschaft.

Von dem, was du in Deutschland verbrauchst, wird das allermeiste in fernen Ländern hergestellt.

Deine Speisekarte ist mit Produkten und Gerichten aus fernen Ländern bunter geworden. Obst und Gemüse, was hier gerade keine Saison hat, kommt dann woanders her.

Du kannst schneller und billiger reisen und auch in fernen Ländern Kurzurlaube machen.

Wenn irgendwo auf der Welt etwas Wichtiges passiert, erfährst du es innerhalb von Sekunden.

Über weltweite Verflechtungen ist es möglich, dass auf den Philippinen Näherinnen arbeitslos werden, weil in Iowa in den USA Menschen ihre Häuser nicht abbezahlen konnten.

Waren sind preisgünstiger geworden, weil die Herstellungsfirmen die billigen Arbeitskräfte in anderen Ländern nutzen können.

1. ❖ Lies die Beispiele für Globalisierung. Begründe, welche Entwicklungen in deinen Augen gut und welche schlecht sind.
2. ❖ Warum ist es ein Problem, wenn Konzerne durch die Globalisierung weltweit mehr Geld und Macht erlangen als Regierungen?
3. ❖ Unterscheide bei den Textstreifen auf Seite 57, ob sie Vor- oder Nachteile der Globalisierung beschreiben.
4. ❖ Auf welche Auswirkungen der Globalisierung weisen die Fotos hin?
5. ❖ Führt eine Pro- und Kontra-Diskussion zur Frage: „Globalisierung nützt – schadet“.



A weltweite Kommunikation und Ideenaustausch

B Anstieg von Billigjobs

C weltweite Mobilität durch schnelle Flugverbindungen

D Umweltverschmutzung

E Unternehmen können Produkte weltweit anbieten

F verschiedene Länder können am Welthandel teilnehmen

G Epidemien breiten sich schnell und weltweit aus

H sinkende Preise

I Arbeiter und Arbeiterinnen müssen für immer weniger Lohn arbeiten

J ausländische Unternehmen bestimmen, was im Land abläuft

K Arbeitsplätze werden an Orte verlegt, wo billig produziert werden kann

L internationale Zusammenarbeit der Unternehmen

M „günstige“ Arbeitskräfte von anderswo machen die einheimischen Arbeiter und Arbeiterinnen arbeitslos

N billige Waren aus dem Ausland gefährden die einheimische Wirtschaft

O weltweiter Wettbewerb

P die Möglichkeit, überall arbeiten zu können

Q ungerechte Wohlstandsverteilung

R ganzjährige Verfügbarkeit von Lebensmitteln

S Warenvielfalt steigt

T Abhängigkeit von ärmeren Ländern gegenüber Industrienationen

Gerade Christen sind gefordert

Brich mit den Hungrigen dein Brot



Brich mit den Hung-ri-gen dein Brot,
sprich mit den Sprach-lo-sen ein Wort,
sing mit den Trau-ri-gen ein Lied,
teil mit den Ein-sa-men dein Haus.

Da wird dann der König sagen ...: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbt das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt! Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen. Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich gekleidet. Ich bin krank gewesen und ihr habt mich besucht. Ich bin im Gefängnis gewesen und ihr seid zu mir gekommen.

 Matthäus 25,34-36

- 2 Such mit den Fertigen ein Ziel,
brich mit den Hungrigen dein Brot,
sprich mit den Sprachlosen ein Wort,
sing mit den Traurigen ein Lied.
- 3 Teil mit den Einsamen dein Haus,
such mit den Fertigen ein Ziel,
brich mit den Hungrigen dein Brot,
sprich mit den Sprachlosen ein Wort.
- 4 Sing mit den Traurigen ein Lied,
teil mit den Einsamen dein Haus,
such mit den Fertigen ein Ziel,
brich mit den Hungrigen dein Brot.
- 5 Sprich mit den Sprachlosen ein Wort,
sing mit den Traurigen ein Lied,
teil mit den Einsamen dein Haus,
such mit den Fertigen ein Ziel.

Der Text des Liedes geht auf den Propheten Jesaja zurück (Jesaja 58,7). Die Fragen sind damals wie heute die gleichen: Wer leidet in meinem Umfeld Not? Wem kann ich einfach und effektiv helfen? Wer lebt aufgrund meines Lebensstils in Armut?

Wo kann ich durch mein nachhaltiges, faires Leben helfen, Armut zu lindern? Auch Jesus bezieht sich auf diesen Bibeltext. Er fordert uns zu Nächstenliebe auf und sagt deutlich, was Einsatz für den Anderen ganz praktisch heißt: Hungrige speisen, Durstige tränken, Fremde beherbergen, Nackte kleiden, Kranke pflegen, Gefangene besuchen. So lauten die sogenannten Werke der Barmherzigkeit (Matthäus 25,34-36).

1. ❖ „Brich mit den Hungrigen dein Brot ...“ ist ein ganz einfaches Lied mit fünf verschiedenen Zeilen. Teilt die Zeilen unter euch auf. Gestalte deine Zeile als Zeichnung oder entwickle eine Mindmap dazu.

Die Werke der Barmherzigkeit heute

Diese neuen Werke basieren auf einer Umfrage, welches Werk der Barmherzigkeit heute besonders wichtig sei. Das Ergebnis sind folgende „Werke der Barmherzigkeit heute“:

Einem Menschen sagen:

Du gehörst dazu.
Ich höre dir zu.
Ich rede gut über dich.
Ich gehe ein Stück mit dir.
Ich teile mit dir.
Ich besuche dich.

2. ❖ Sammelt für diese neuen Werke der Barmherzigkeit konkrete Situationen.

Lea Ackermann – Kämpferin gegen die Prostitution von Frauen

Der Kampf von Schwester Lea Ackermann gegen den Handel mit der Ware Frau begann im Jahr 1978. Als sie damals mit einem Bischof und dessen Pressereferenten auf die Philippinen reist, bietet bei einem Zwischenstopp in Bangkok der Taxifahrer den mitreisenden Männern seine Schwester an: „jung, schön, billig“. Lea Ackermann ist entsetzt. Das Thema wird sie von da an nicht mehr loslassen.

Als die gelernte Bankerin und spätere Missionsschwester von „Unserer lieben Frau von Afrika“ im Jahr 1985 nach Mombasa geschickt wird, gründet sie eine Organisation, die Mädchen und Frauen aus der Armutsprostitution herausholt: „Solidarity With Women in Distress“, kurz SOLWODI.

2017 gibt es in Kenia 34 Beratungs- und Ausbildungszentren. Die Organisation gibt den Frauen die Möglichkeit zu einer Ausbildung als Bäckerin, Schneiderin, Schuhmacherin, Friseurin oder Seifen-Herstellerin, um so eine Chance auf ein menschenwürdiges Leben zu bekommen.

Auch in Deutschland kümmern sich inzwischen mehrere Solwodi-Kontaktstellen um ausländische Frauen, die im Versprechen auf Arbeit oder Heirat nach Deutschland kamen und Opfer von Zwangsprostitution und Menschenhandel wurden.



 Menschen
in der Nachfolge
Jesu
S. 18

3. ❖ Wenn Lea Ackermann gefragt wird, warum sie ihr Leben in den Dienst für den Kampf gegen die sexuelle Unterdrückung von Frauen gestellt hat, verweist sie immer wieder auf die besondere Verantwortung von Christinnen und Christen, wenn Menschen Hilfe brauchen. Was könnte sie damit gemeint haben?

4. ❖ Bestimmt gibt es auch in eurem Umfeld Menschen, die sich für andere Menschen einsetzen. Erstellt eine Liste sogenannter „local heroes“.

Fairer Handel

Am liebsten Fairtrade-Fußbälle

Die 40-jährige Chanda arbeitet in einem Nähzentrum in Pakistan. Sie näht sechs Tage in der Woche Fußball zusammen. Als erfahrene Näherin braucht sie für einen Ball ungefähr zwei Stunden und bekommt dafür umgerechnet 37 Cent.

Ihre sieben Kinder könnte sie mit diesem Lohn kaum durchbringen.

Glücklicherweise sind häufig Fußball mit dem Fairtrade-Logo dabei. Die näht Chanda am liebsten, denn dafür bekommt sie fast das Doppelte. Wegen der Zusammenarbeit mit dem fairen Handel können die Kinder der Näherinnen hier eine Vorschule besuchen und alle haben freien Zugang zur Gesundheitsversorgung. Durch die fairen Fußball konnte es sich Chanda leisten, ihre Kinder länger zur Schule gehen zu lassen.



Fairtrade

Für Produkte wie z.B. Kaffee oder Schokolade, die bei uns angeboten werden, erhalten die Bauern und Arbeiterinnen, die in den Herkunftsländern die Rohstoffe anbauen oder produzieren, oft so wenig Geld, dass sie kaum davon leben können. Dazu sind die Arbeitsbedingungen meist sehr schlecht. Um diesen Menschen einen fairen Lohn für ihre Arbeit und bessere Arbeitsbedingungen zu garantieren, wurde das Fairtrade-Siegel gegründet. Fairer Handel achtet auf gute Arbeitsbedingungen. Das bedeutet, dass Kinderarbeit verboten ist und der Arbeitsbereich gesundheitlich unbedenklich sein muss. Da der Preis die Kosten bei der Herstellung abdecken und den Arbeitern und Bauern ein sicheres Leben ermöglichen soll, kosten die fair gehandelten Produkte oft etwas mehr als die nicht fair gehandelten Produkte. Fair gehandelte Produkte sind an dem Fairtrade-Siegel zu erkennen. Man findet sie im Supermarkt und vielen anderen Geschäften.

gerechte Löhne

langfristige und
zuverlässige
Handelsbeziehungen

menschenwürdige
Arbeitsbedingungen



® garantierte
Mindestpreise

direkter Kauf
bei den Herstellern

keine Zwangsarbeit und
illegale Kinderarbeit

Förderung umweltschonender
Landwirtschaft

1. ❖ Was wären für dich Gründe, fair gehandelte Produkte zu kaufen?
2. ❖ Wo gibt es fair gehandelte Produkte in eurer Umgebung? Welche Produkte gibt es?
3. ❖ Ein Drittel der Deutschen findet fairen Handel gut, aber nur wenige kaufen fair gehandelte Produkte. Woran könnte das liegen?

Eine Tafel Schokolade und ihre Kosten

Bei uns kostet Schokolade nicht viel, schon für 49 Cent bekommt man eine Tafel. In den Ländern, in denen Kakao angebaut wird, können sich nur wenige Menschen Schokolade leisten. Wer verdient alles an einer Tafel Schokolade?

Die Kakaobohnen wachsen an Kakaobäumen. Kakaobäuerinnen und -bauern kümmern sich um die Plantagen und ernten die Bohnen. Sie erhalten 3 Prozent des Endpreises. Der Zwischenhändler kauft die Bohnen vom Kakaobauern und verkauft sie an eine Großhändlerin. Er bekommt 5 Prozent. Die Großhändlerin bringt die Bohnen für 13 Prozent des Preises mit einem Schiff ins Ausland. Die Firma, die die Kakaobohnen zu Schokolade verarbeitet, erhält 30 Prozent, genau so viel wie der Supermarktbesitzer, der die Schokolade verkauft. Und 19 Prozent für jede verkaufte Tafel bekommt schließlich noch der Staat an Steuern.

4. ❖ Stell dir vor, du kaufst eine Tafel Schokolade für einen Euro. Wie teilen sich dann die Kosten zwischen all den Menschen, die an dem Weg der Schokolade bis in den Supermarkt beteiligt waren?
5. ❖ Vergleiche die Anteile, die die einzelnen Personen oder Personengruppen bekommen. Findet ihr das gerecht? Wer müsste eurer Meinung nach mehr bzw. weniger bekommen?
6. ❖ Wärest du bereit, für eine fair gehandelte Schokolade mehr zu zahlen, damit andere Menschen auf der Welt einen gerechten Lohn für ihre Arbeit erhalten? Wie viel würdest du eventuell mehr zahlen?



Verantwortung für eine bessere Welt

Die Agenda 2030

Die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung ist ein internationaler Vertrag, der 2015 auf einem Gipfeltreffen der Vereinten Nationen (UN) geschlossen wurde. Die

Vereinten Nationen sind ein Zusammenschluss von 193 Ländern dieser Welt. Das Dokument wird oft auch als „Weltzukunftsvertrag“ bezeichnet. Darin haben die Mitgliedstaaten 17 Ziele für eine bessere Welt festgelegt, die bis zum Jahr 2030 umgesetzt werden sollen.

1

Nachhaltigkeit

Nachhaltige Entwicklung ist eine Entwicklung, die die Lebensqualität der gegenwärtigen Generation sichert, ohne dabei den Chancen der künftigen Generationen zu schaden. Nachhaltigkeit bedeutet also: Verantwortung zu übernehmen, auch für die kommenden Generationen.

17 Ziele für eine bessere Welt



1. ❖ Betrachtet die Zeichnungen zu den einzelnen Zielen. Was will der Zeichner damit jeweils zum Ausdruck bringen?
2. ❖ Diskutiert diese Ziele unter zwei Fragestellungen:
 - a) Was sind weltweite Missstände, die zu dieser Forderung geführt haben könnten?
 - b) Wie könnte dieses Ziel erreicht werden? Was kann dabei der Staat oder die Gesellschaft tun, was kann ich tun?

Beispiele für die konkrete Umsetzung dieser Ziele

achte auf das Fairtrade-Siegel

– dusche kurz, statt

ein Vollbad zu nehmen –

kaufe regionale

Produkte – spende alte

Bücher und Spielsachen –

richte Nistmöglichkeiten

für Vögel ein – recherchiere,

bei welchen Ländern man nicht

von einem Rechtsstaat sprechen kann – nutze Splitt statt Streusalz –

hinterfrage Rollenbilder und rege Diskussionen an –

schalte Geräte ganz aus statt auf Stand-by – reduziere deinen

Fleischkonsum – informiere dich über die Vorteile eines Rechtsstaates

– vermeide Ruhestörungen – kaufe Lebensmittel für Bedürftige (siehe Aktionen in Supermärkten) – dreh während des Abwaschs, beim

Zähneputzen, beim Einseifen in der Dusche den Wasserhahn zu –

informiere dich über Aktionen des Naturschutzbundes Deutschland (NABU)

– sei fürsorglich gegenüber Schülerinnen und Schülern mit einer

Behinderung – nutze lieber die Treppe als den Fahrstuhl – kaufe nur

Fischarten, die nicht durch Überfischung bedroht sind – toleriere keine

frauenfeindlichen Bemerkungen in deiner Umgebung – sprich mit

deinen Eltern, ob ihr zu einem Ökostromanbieter wechseln könnt

– erzähle jedem von den 17 Zielen – informiere dich über die

Produktionsbedingungen der Waren, die du kaufst –

engagiert euch als Klasse oder als Schule bei der Aktion

„Saubere Stadt“ – gieße deine Pflanzen mit

Regenwasser – nutze Kleidertauschbörsen und

Second-Hand-Shops – verzichte auf

Plastikverpackungen

1. ❖ Ordne den Zielen die Beispiele zur konkreten Umsetzung zu. Mehrfachzuordnungen sind möglich.

2. ❖ Sammelt gemeinsam weitere Beispiele zu den einzelnen Zielen.



Die Schülerinnen und Schüler der 9. Klasse diskutieren, ob sie sich als Klasse an einem Projekt beteiligen sollen, das die Nachhaltigkeitsziele unterstützt.

1 MISEROR

MISEREOR ist ein Hilfswerk der katholischen Kirche in Deutschland. Das lateinische Wort misereor bedeutet „ich erbarme mich“.

Anett: Die Klasse meiner Schwester hat sich an der Pausenaktion „15 Minuten für Deine Welt“ von MISEREOR beteiligt. Die haben dabei dann irgendetwas gepflanzt, Tauschbörsen organisiert, Fairtrade-Pausen eingeführt, Pfand-raising und so Sachen ...

Noel: Ich habe einen Bericht über „Plastic – it's not fantastic“ gesehen. Da haben Schülerinnen und Schüler aus Bremen ausprobiert, wie sie weniger Plastik im Alltag verwenden können. Dazu haben sie viele Ideen entwickelt und da kann man als Klasse mitmachen.

Eileen: Wir könnten eine Handysammelaktion organisieren. Ich habe im letzten Jahr mein altes Handy bei „Handys recyceln – Gutes tun“ abgegeben. Das hilft doppelt: Da werden zum einen Rohstoffe wieder aufbereitet, und zum anderen hat die Annahmestelle einen Teil des Erlöses an ein Hilfsprojekt im Kongo gespendet.

Leander: Was ist denn mit der Tafel? Wir könnten ja bei Supermärkten fragen, ob die Lebensmittel haben, die nicht mehr so frisch sind, und diese dann dort-hin bringen.

Magdalena: Mein kleiner Bruder hat bei einem Projekt „Sammelaktion Schuh-karton“ mitgemacht. Da werden Spielsachen und anderes gesammelt und dann an Kinder in armen Ländern geschickt.

Jonathan: Oder wir organisieren einen Sponsorenlauf.

Luis: Und was machen wir dann mit dem Geld?

Flora: Ich finde die Aktion „Plant for the Planet“ super. Das ist eine Aktion, die von Jugendlichen gegründet wurde und die Geld sammelt, um Bäume zu pflanzen.

Sören: Bei unserer Konfirmation haben wir für ein Projekt von „Brot für die Welt“ gesammelt. Jeder sollte 10 Prozent von seinem Konfi-Geld geben. Aber meine Mutter hat gemeint, dass 30 € auch reichen.

1. ❖ Was meint ihr zu den einzelnen Vorschlägen?
2. ❖ Recherchiert ähnliche im Internet.
3. ❖ a) Was wäre ein Projekt, das du unterstützen würdest? Begründe deine Wahl.
b) Einigt euch auf eine Aktion und organisiert ein wohltätiges Projekt.
4. ❖ Interpretiere das Bild: Was könnte der Inhalt der Säcke sein?



Brot für die Welt ist eine evangelische Hilfsorganisation, die sich weltweit in vielen Projekten gegen Hunger und für mehr Gerechtigkeit engagiert. Dabei will Brot für die Welt auch auf die Zusammenhänge zwischen unserer Ernährungsweise und den Ernährungsproblemen in ärmeren Ländern aufmerksam machen. Brot für die Welt will dazu ermutigen, sich beim Einkauf für regionale, ökologisch angebaute oder fair gehandelte Produkte zu entscheiden. Wer nur Obst und Gemüse während der Saison bei uns kauft, spart nicht nur Transportenergie, sondern bietet auch den ärmeren Ländern eine Chance, landwirtschaftliche Flächen zum Anbau von Grundnahrungsmitteln für die eigene Bevölkerung zu nutzen.

Brot für die Welt

1. ❖ Beschreibe die Plakate und erläutere das Gerechtigkeitsproblem, auf das sie aufmerksam machen wollen.
2. ❖ Informiert euch über die verschiedenen Projekte von Brot für die Welt. Überlegt euch, wie ihr an eurer Schule einen Beitrag leisten könnt, z.B. bei der Aktion „Brot statt Böller“ mitmachen.





John Lennon-Mauer in Prag.

Imagine – von John Lennon

1. ❖ Welchen Traum hat John Lennon? Übersetzt oder sucht nach einer Übersetzung im Internet. Diskutiert in der Klasse, ob sich diese Träume lohnen.
2. ❖ Recherchiert, was es mit dem Zeichen auf der Mauer auf sich hat.
3. ❖ Gestaltet eure eigene Friedenswand und stellt diese aus.

Imagine there's no heaven
It's easy if you try
No hell below us
Above us only sky
Imagine all the people
living for today

Imagine there's no countries
It isn't hard to do
Nothing to kill or die for
And no religion too
Imagine all the people
living life in peace

You may say I'm a dreamer
But I'm not the only one
I hope some day you'll join us
And the world will be as one

Imagine no possessions
I wonder if you can
No need for greed or hunger
A brotherhood of man
Imagine all the people
sharing all the world

You may say I'm a dreamer
But I'm not the only one
I hope some day you'll join us
And the world will be as one

Schwerter zu Pflugscharen



1



2



3

1. ❖ Beschreibt, was auf den Fotos zu sehen ist.
2. ❖ Sammelt Situationen in eurer Umgebung, in Deutschland und auf der ganzen Welt, wo Unfrieden herrscht.

„Schwerter zu Pflugscharen“ ist ein Zitat aus der Bibel aus dem Buch des Propheten Micha (Micha 4,3), das zur Redewendung geworden ist. Das Bild von den Völkern, die ihre Schwerter zu Pflugscharen schmieden – also Waffen zu landwirtschaftlichen Geräten umbauen –, ist ein Bild für Frieden und Abrüstung. Es ist ein Symbol vieler Friedensbewegungen.



3. ❖ Untersucht die Situationen, die ihr zum Thema „Unfrieden“ gefunden habt. Was müsste geschehen, damit die einzelnen Situationen friedlicher werden? Wer müsste sich jeweils dafür einsetzen?

Wissen und Können

Das weiß ich

- ▶ Die Frage nach sozialer Gerechtigkeit ist eine wichtige Voraussetzung, damit menschliches Zusammenleben gelingen kann. Wer sich für Gerechtigkeit einsetzt, der setzt sich auch für den Frieden ein, denn Frieden braucht Gerechtigkeit.
- ▶ Wo es gerecht zugeht, setzen die Stärkeren, die Reichen oder Klügeren ihre Interessen nicht auf Kosten anderer durch. Schwache werden geschützt. Sie können am Leben und an der Gesellschaft teilhaben.
- ▶ Gerecht zu leben kann beim Einkaufen anfangen: Fair einkaufen. Darauf achten, wie Konsumwaren hergestellt werden. Nicht nur zu Sonderangeboten greifen, sondern Wert legen auf faire Bedingungen bei der Produktion und beim Lohn der Arbeiterinnen und Arbeiter.
- ▶ Globalisierung meint die Möglichkeit eines weltweiten schnellen Austauschs (per Internet, Flugzeug ...) und einer engen Zusammenarbeit von Wirtschaft, Politik und Kultur. Dies hat positive und negative Auswirkungen.
- ▶ Propheten sind Männer und Frauen, die im Auftrag Gottes Ungerechtigkeiten offen ansprechen und die Menschen zum Handeln nach Gottes Geboten auffordern.
- ▶ Gerade Christinnen und Christen sind besonders aufgerufen, sich für ihre Mitmenschen einzusetzen und dafür zu sorgen, dass alle in Frieden und Gerechtigkeit leben können. Dies zeigt uns Jesus z.B. mit den sogenannten Werken der Barmherzigkeit (Matthäus 25, 34-36).
- ▶ Man kann heute viele Menschen finden, die sich im Sinne Jesu um Hilfsbedürftige kümmern, wie z.B. Lea Ackermann, aber auch viele andere, die nicht so bekannt sind.

Das kann ich

A) Jesus, Mensch und Gottessohn



Zeige an Beispielen, dass es auf unserer Welt nicht immer gerecht zugeht.

B) Armut

„Armut ist vererbbar.“ Erkläre, was mit diesem Satz gemeint sein kann.

C) Amos



1. Erkläre, was ein Prophet ist.
2. Übertrage die Amos-Figur in dein Heft. Schreibe auf das eine Plakat eine Anklage des Amos, auf das andere eine Anklage, die ein Prophet heute aussprechen könnte.

D) Globalisierung



Was versteht man unter Globalisierung? Zeige an Beispielen, warum man Globalisierung positiv und negativ sehen kann.



E) Fairer Handel

Die Fairtrade-Bananen kosten 1,19 Euro das Kilo, die anderen 99 Cent. Erkläre, was das Fairtrade-Siegel bedeutet. Warum sind die Fairtrade-Bananen teurer? Welche Bananen würdest du kaufen? Begründe deine Entscheidung.

Schluss-Check

Überlegt gemeinsam:

- Das war (mir) in diesem Kapitel wichtig: ...
- Das merke ich mir: ...
- Das möchte ich noch klären: ...



Nah am Leben:

KURSBUCH
Religion
ELEMENTAR

**Religionsbuch für den Evangelischen Religionsunterricht
an Mittelschulen in Bayern**

Schülerband 9:

ISBN 978-3-7668-4471-2 (Calwer)

ISBN 978-3-425-10060-9 (Westermann)

Weitere Informationen erhalten Sie hier:

Calwer Verlag GmbH

Bücher und Medien

Schloßstraße 73

70176 Stuttgart

Tel.: +49 711 1672217

Fax: +49 711 1672277

E-Mail: info@calwer.com

www.calwer.com

Bildungsmedien Service GmbH

Westermann

Postfach 3320

38023 Braunschweig

Tel.: +49 531 123 25 125

Fax: +49 531 708-664

E-Mail: bestellung@westermanngruppe.de

www.westermann.de/kursbuch-religion-elementar-by

Auslieferung:

Brockhaus Commission

Kreidlerstraße 9

70806 Kornwestheim

Tel.: 07154 132737

Fax: 07154 132713

E-Mail: calwer@brocom.de

Westermann Medienzentrum München

Neuhauser Str. 15a

80331 München

Tel.: 089 550 22 58

Fax: 0531 708878771

E-Mail: wmz.muenchen@westermanngruppe.de

957.036

Diesterweg

westermann

90452

calwer